



Konzeption

der Kindertagesstätte an der
Freien Universität Berlin



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Bild vom Kind	3
Beschreibung des Trägers	4
Auftrag und Struktur	4
Qualitätsmanagement	5
Vernetzung.....	5
Rahmenbedingungen	6
Aufnahme	6
Kosten	6
Schließzeiten	7
Personal / Fortbildung.....	7
Die Kindertagesstätte stellt sich vor	8
Geschichte	8
Einrichtungssteckbrief.....	8
Unsere Adresse.....	9
Lage	9
Betreuungszeiten.....	10
Aufnahmebedingungen	10
Pädagogisches Profil.....	11
Raumkonzept und Struktur.....	12
Ein beispielhafter Tagesablauf in der Einrichtung	19
Das Freispiel.....	22
Angebote und Projekte	22
Kinderbesprechungen und Kinderkonferenzen	23
Essen und Gesundheitserziehung	23
Essen.....	23
Körperpflege.....	24
Sauberkeitserziehung.....	24
Schlafen.....	24
Kindliche Sexualität.....	25
Außenaktivitäten	25
Feste und Feiern.....	26
Gestaltung von Übergängen.....	27
Kinderreise	27
Pädagogische Standards	29
Berliner Bildungsprogramm	29
Eingewöhnung.....	30
Bezugspädagog*innen	30
Partizipation und Teilhabe	31
Integration/Inklusion.....	31
Gruppenoffene Arbeit.....	32
Pädagogische Planung	33
Beobachtung und Dokumentation	33
Interkulturelles Lernen.....	34
Gesundheit.....	34
Vorbereitung auf die Schule.....	35
Sprachlerntagebuch.....	36
Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen	36
Zusammenarbeit im Team	37
Konkrete Gestaltung der Teamarbeit.....	38
Zusammenarbeit mit den Eltern	40
Konkrete Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	40
Aufgaben und Rechte der Elternvertreter*innen.....	43
Außenkontakte der Kindertagesstätte	44
Schlusswort	45

Einleitung

Die nachfolgende Konzeption entstand auf Grundlage unserer langjährigen Arbeit als Serviceeinrichtung für Berliner Studierende. Vieles wurde erprobt, überdacht, teilweise wieder verworfen und dann neu gestaltet.

Nun folgt der Schritt, unsere praktischen Erfahrungen und die täglich geleistete pädagogische Arbeit schriftlich niederzulegen.

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Überlegungen ist immer die Frage, welche Fähigkeiten zukünftig in unserer Gesellschaft benötigt werden:

Lebenslanges Lernen
Mut zu Neuem
Lust auf Herausforderungen
Selbstbewusstsein
Eigenständigkeit
Teamfähigkeit
Kreativität und Flexibilität im Denken und Handeln

sind aus unserer Sicht wichtige Zukunftskompetenzen.

Wir richten unser pädagogisches Handeln darauf aus, dass bei den Kindern, die unsere Kindertagesstätten besuchen, hierfür die Grundlagen gelegt werden.

Bild vom Kind

In jedem Kind steckt das Bedürfnis die Welt zu erforschen, Neues kennen zu lernen und sich selbst zum Ausdruck zu bringen. Kinder sind Forscher, sie sind wissensdurstig und lernbereit. Von Geburt an befinden sie sich in einem Prozess des Lernens. Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, sie behutsam zu begleiten und ihnen ein dem Alter und Entwicklungsstand entsprechendes großes Entdeckungsfeld anzubieten. In unseren Kindertagesstätten unterstützen wir die Kinder, ihre Bedürfnisse mit Rücksicht auf die Gruppe zu befriedigen sowie den Radius ihrer eigenen Fähigkeiten ständig zu erweitern.

Zwei Dinge spielen dabei eine übergeordnete Rolle: zum einen die vertrauensvolle Beziehung zur Pädagog*in und zum anderen das kindgerechte Umfeld.

In den ersten Lebensjahren steht der enge Bezug zur Pädagog*in an erster Stelle. Je geborgener das Kind sich in ihrer/seiner Nähe fühlt, desto offener reagiert es auf die Reize seiner Umwelt. Die Geborgenheit vermittelt dem Kind Sicherheit, es fühlt sich wohl und geliebt. Dies ist die Grundlage für jedes Kind, frei und unbefangen sein Umfeld zu entdecken. Denn nur wer mit Freude und Lust seine Umwelt entdeckt, sich geliebt und verstanden fühlt, der entwickelt die vielfältigsten Fähigkeiten, Eigenschaften und Ausdrucksmöglichkeiten, die sein Leben bereichern und die es ihm ermöglichen in unserer reizüberfluteten und hektischen Welt die Erlebnisse zu verarbeiten und daraus zu lernen.

Beschreibung des Trägers

Auftrag und Struktur

Die ehemals von Studierenden organisierten Selbsthilfevereine wurden am 1. April 1973 in das Studentenwerk als „Anstalt des öffentlichen Rechts“ umgewandelt. Im April 2017 erfolgte eine Umbenennung in studierendenWERK A.d.ö.R. Berlin.

Im Auftrag des Landes ist das studierendenWERK zuständig für die „soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche und kulturelle Betreuung der Studenten“ (Studentenwerkgesetz §1, Absatz 1).

Die Entscheidungsorgane des studierendenWERKs Berlin sind der Verwaltungsrat und die Geschäftsführung. Davon sind die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder des Verwaltungsrates Studentinnen und Studenten der Berliner Hochschulen. Über 1.100 Mitarbeiter*innen bieten ein breit gefächertes Angebot für Studierende an.

Serviceleistungen des studierendenWERKs Berlin sind:

- Ausbildungsförderung (u.a. Bafög)
- Bewirtschaftung von Mensen und Cafeterien
- Vermietung von Wohnheimplätzen
- Psychologisch-Psychotherapeutische-Beratung
- Behinderten- und Sozialberatung
- Betrieb von Kindertagesstätten
- Arbeitsvermittlung für Studierende (Study & Work)
- Büro für Kultur und Internationales

Speziell die Abteilung VI des studierendenWERKs „Beratungs- und Betreuungsdienste“ richtet sich an alle Studierenden in besonderen Lebenslagen. Die Mitarbeiter*innen haben es sich zur Aufgabe gemacht, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Gelingen des Studiums fördern sollen.

Ein professionelles Team unterstützt flexibel, unbürokratisch und kompetent bei der Bewältigung persönlicher Probleme in Krisen und Prüfungszeiten, beeinträchtigte und chronisch kranke Studierende, ausländische Studierende, studierende Eltern und Angehörige der Berliner Hochschulen bei der Betreuung ihrer Kinder in hauseigenen Kindertagesstätten, die Studierenden bei der Arbeitssuche.

Das Studentenwerk Berlin trug 1978 dem steigenden Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von Studierenden Rechnung und übernahm den Verein Kita TU e.V., der sich 1968 aus einem Selbsthilfeprojekt von studierenden Eltern heraus entwickelt hatte. Seitdem wurden die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von Studierenden und der Mitarbeiter der Hochschulen kontinuierlich ausgebaut. Das studierendenWERK Berlin betreibt als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe inzwischen sieben universitätsnahe Kindertagesstätten mit insgesamt 641 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt.

Die Kindertagesstätten des studierendenWERKs sind qualitätsgeprüft und führen regelmäßig interne sowie externe Evaluationen durch. Durch unser umfassendes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot ergänzen wir die Erziehung in der Familie und unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Studium bzw. Berufstätigkeit. Wir arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm und fördern die Kinder in allen Bereichen. So können wir dem Anspruch einer ganzheitlichen Erziehung gerecht werden.

Qualitätsmanagement

Im studierendenWERK insgesamt und in den Kitas im Besonderen findet ein kontinuierlicher Prozess der inhaltlichen und organisatorischen Weiterentwicklung statt. Um die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Arbeitsprozessen sowie gültige Qualitätsregelungen in unseren Kindertagesstätten anschaulich zu beschreiben und transparent zu machen, haben wir gemeinsam ein Qualitätsmanagementsystem (QMS) entwickelt.

Einseitig starre Verfahrensanweisungen widersprechen unserem Verständnis von Erziehung zu einer aktiven und verantwortungsbewussten Teilnahme an einer demokratischen Gesellschaft. Deshalb soll kein Status Quo definiert werden. Dieses QMS hat vorrangig die Aufgabe, den strukturellen Rahmen für die Aufbau- und Ablauforganisation unserer Kindertagesstätten zu beschreiben. Es soll die Mitarbeiter*innen in ihrer alltäglichen Arbeit mit Kindern und Eltern unterstützen, ohne dabei deren Kreativität, Eigeninitiative und Selbstverantwortung unangemessen einzuschränken.

Primäres Ziel unseres Qualitätsmanagementsystems ist die Umsetzung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses unserer angebotenen Dienstleistung, um den Anforderungen und Erwartungen der Kunden an unsere Kindertagesstätten zu entsprechen. Um dies zu erreichen, bewerten sich die Kindertagesstätten des studierendenWERKs Berlin mit Hilfe eines von der Firma KiQu entwickelten und auf dem Berliner Bildungsprogramm basierenden Verfahrens selbst und leiten ggf. Maßnahmen aus den Ergebnissen ab. Parallel dazu tagt regelmäßig die pädagogische Fachgruppe, in welcher die Arbeit in den Kitas regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt wird.

Einmal jährlich wird unsere Arbeit extern durch die Firma KiQu begutachtet und bewertet. Wenn Sie mehr über KiQu – Qualität für Kinder erfahren wollen, können Sie sich unter <http://www.kiqu-paritaet.de/kiqu/index.php> informieren.

Vernetzung

Ohne den Austausch und die Vernetzung mit anderen Institutionen ist die ständige Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität nur sehr schwer zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund pflegen wir eine enge Kooperation mit einem fachkompetenten Netzwerk, zu dem u.a. die Kitaaufsicht der Senatsverwaltung, die Hochschulen des Landes Berlin, der Paritätische Wohlfahrtsverband, Fachberater*innen, Fachschulen für Sozialpädagogik und andere Kindertagesstätten gehören.

Wir sind Mitglied der Arbeitsgruppe "Studieren mit Kind". Diese hat sich zum Ziel gesetzt, studierende Eltern in ihren Anliegen zu unterstützen. Regelmäßig organisiert diese Arbeitsgruppe Infoveranstaltungen, bei der die Familienbüros der Hochschulen, Mitarbeiter*innen der Sozialen und Psychologischen Beratungsstellen des Berliner studierendenWERKs und wir die (werdenden) studentischen Eltern umfassend über die verschiedenen Angebote informieren.

Wir sind aktives Mitglied in den Arbeitsgruppen "Fachgruppe Kita" und "Integrations AG Kita" des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Parallel dazu sind unsere Kindertagesstätten Einrichtungen in unmittelbarer Nähe zu und in Kooperationen mit den Berliner Hochschulen. Wir nutzen Kontakte zu Hochschullehrer*innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und Studenten*innen verschiedener Fachbereiche, um neueste wissenschaftliche Erkenntnisse in unsere pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Fachdiskussionen zu aktuellen pädagogischen Themen bewirken, dass wir unser pädagogisches Handeln ständig hinterfragen und weiterentwickeln.

Wir sind Ausbildungseinrichtungen für die Fachhochschulen und Fachschulen für Sozialpädagogik. Auszubildende sind die Pädagog*innen von morgen. Deshalb ist uns wichtig, sie fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten. Neben der engen Kooperation mit den Berliner Fachschulen für Sozialpädagogik sind unsere Kindertagesstätten Konsultationseinrichtungen der Fachhochschule Potsdam und der Alice Salomon Hochschule Berlin. So beteiligen wir uns an der praktischen Ausbildung der Studenten*innen im Studiengang Bachelor of Arts "Bildung und Erziehung in der Kindheit". Mit diesem Studiengang erfolgt eine Angleichung an das europäische Ausbildungsniveau, denn in nahezu allen europäischen Ländern werden Pädagogen*innen auf Hochschulniveau ausgebildet. Wir schätzen den vielfältigen, fachlichen Erfahrungsaustausch mit den Fachschulen und Fachhochschulen in Berlin und Brandenburg und sind offen für Impulse, die wir als Bereicherung unserer Arbeit verstehen.

Neben der Kooperation mit externen Institutionen legen wir Wert auf die Vernetzung innerhalb des studierendenWERKs. Wir stehen in engem Kontakt mit den Fachabteilungen des studierendenWERKs, um somit von dessen gesamten Leistungsspektrum zu profitieren.

Rahmenbedingungen

Aufnahme

Die Plätze in unseren Kindertagesstätten werden vorrangig an Kinder von Studierenden, die an einer der Berliner Hoch- und Fachschulen immatrikuliert sind, vergeben. Des Weiteren können auch Kinder von Angehörigen, Gastwissenschaftlern und Stipendiaten der Berliner Hochschulen einen Betreuungsplatz erhalten.

Kosten

Grundlage der Finanzierung der Kindertagesbetreuung ist die für alle Berliner Kita-Träger geltende "Rahmenvereinbarung über die Finanzierung und Leistungssicherstellung der Kindertagesstätten der freien Jugendhilfe (KitaRV)".

Die Betreuung in Berliner Kindertagesstätten ist ab dem 01.08.2018 für alle kostenfrei. Lediglich der gesetzliche Beitrag für die Mittagsverpflegung (derzeit 23,00 €) ist weiterhin durch die Eltern zu zahlen.

Schließzeiten

Bezug nehmend auf die Regelungen der Senatsverwaltung für Bildung, Forschung und Wissenschaft schließen unsere Kindertagesstätten bis zu 25 Tage im Jahr. Die Schließzeiten finden in der Regel in den vorlesungsfreien Zeiten und den akademischen Ferien statt. Sie werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Personal / Fortbildung

Die Personalausstattung unserer Kindertagesstätten richtet sich nach den vom Land Berlin festgelegten Standards. Wir legen besonderen Wert auf die Qualifikation und Weiterbildung unserer Mitarbeiter*innen.

Die Arbeitsatmosphäre ist von Offenheit geprägt, in welcher regelmäßig ehrliches Feedback gegeben wird, konstruktive Kritik geäußert werden kann und die Bereitschaft zum gegenseitigen kollegialen Lernen vorhanden ist.

Um den vielfältigen pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden, bilden sich die Mitarbeiter*innen regelmäßig fort. Dafür schließen wir mehrmals im Jahr unsere Einrichtung für einige Tage. Das gibt dem gesamten Team einer Einrichtung die Möglichkeit, sich gemeinsam fortzubilden und auszutauschen, was sich sehr positiv auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit auswirkt.

Einige Mitarbeiter*innen haben Zusatzqualifikationen erworben. Unter ihnen sind Sozialfachwirt*innen, Fach-Pädagog*innen für Integration, Sprache, Psychomotorik, Frühe Bildung, Kulturelle Bildung/Kunst, Musik sowie Kinderrechtebeauftragte, Übergangsbeauftragte, Mentoren für Praktikant*innen, Koordinatoren für Öffentlichkeitsarbeit, die durch ihre erworbenen Fachkompetenzen unsere Arbeit bereichern.

In unseren Teams arbeiten Pädagog*innen mit verschiedenen pädagogischen Schwerpunkten. So können die Kinder umfassend in ihrer Entwicklung gefördert werden. Um die individuellen Kompetenzen der Mitarbeiter*innen der Kitas stärker zu nutzen und größere Synergieeffekte in Bezug auf die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zu erzielen, führen wir regelmäßige pädagogische Fachgruppentreffen durch.

Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Geschichte

Die Kita wurde 1977 nach mehrjähriger Planung und zweijähriger Bauzeit als Serviceeinrichtung der Freien Universität eröffnet. Sie bot 165 Plätze für Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren. Aufgrund des großen Bedarfs wurde einige Jahre später das Platzkontingent um neun Plätze erweitert, sodass 174 Kinder die Einrichtung besuchen konnten.

Kürzungen des Senatszuschusses für die Freie Universität Berlin bedrohten in den Jahren 1997 bis 1999 die Existenz der Kita, bis sich Mitte des Jahres 1999 das Kuratorium der Freien Universität Berlin dafür entschied, die „FU-Kita“ zwar zu erhalten, aber den Haushaltszuschuss um ca. zwanzig Prozent zu verringern. Dieser Beschluss hatte zur Folge, dass die Gesamtkapazität auf 136 Plätze reduziert wurde und einige Räumlichkeiten der Kita an die Elterninitiative der „FUNI-Mäuse e.V.“ abgegeben wurden. Wegen der großen Nachfrage wurde im gleichen Jahr ein altersgemischter Bereich in einen Krippenbereich für Kinder von null bis zwei Jahren umgestaltet.

Im Jahr 2004 verhandelte die Freie Universität aus Kostengründen mit dem Studentenwerk Berlin über einen Trägerwechsel. Die Verhandlungen waren erfolgreich, und es wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Seit dem 01.01.2005 gehört die Einrichtung zum Studentenwerk Berlin.

Aufgrund der großen Nachfrage nach Krippenplätzen wurden in den Jahren 2005 und 2007 zwei neue Krippenbereiche geschaffen. Das wurde möglich durch die Umgestaltung unseres Aktionsraumes und durch den Rückerhalt der Räume, die an die Elterninitiative vermietet waren.

Neue Verordnungen in der Schulgesetzgebung führten dazu, dass seit dem 01.08.2007 keine Hortkinder mehr die Kita in der Königin-Luise-Straße besuchen. Die freigewordenen Horträume wurden in eine Lernwerkstatt umgestaltet. Jetzt besuchen bis zu 180 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt die Kita an der Freien Universität Berlin.

Einrichtungssteckbrief

Die Kita an der Freien Universität Berlin ist eine Serviceeinrichtung des studierendenWERKS Berlin (A.d.ö.R.), das als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband ist. Durch unser umfassendes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot ergänzen wir die Erziehung in der Familie und unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Studium/Berufstätigkeit.

Die Kita bietet Platz für bis zu 180 Kinder im Alter von 2 Monaten bis zum Schuleintritt. Wir haben 60 Plätze in der Krippe für Kinder bis ca. 3 Jahre und 120 Plätze im „altersgemischten Bereich“ – dem Kindergarten – für Kinder ab ca. 3 Jahre.

Unsere Adresse

studierendenWERK Berlin A.d.ö.R.
Kita an der Freien Universität Berlin
Königin - Luise - Str. 86
Eingang Gelfertstraße
14195 Berlin

Wir sind unter folgenden Telefonnummern zu erreichen:

- allgemeine Durchwahl: (030) 939 39 - 8470
- Fax (030) 939 39 - 8473
- Kita-Leitung (030) 939 39 - 8471
- Kita-Leitung (mobil) (030) 939 39 - 8466
- stellvertr. Kita-Leitung (030) 939 39 - 8472
- stellvertr. Kita-Leitung (mobil) (030) 939 39 - 8467
- Küche (030) 939 39 - 8474
- Spatzenkrippe (030) 939 39 - 8475
- Schwalbenkrippe (030) 939 39 - 8476
- Rotkehlchenkrippe (030) 939 39 - 8477
- mittlere Etage (030) 939 39 - 8478
- obere Etage (030) 939 39 - 8479

Fax: (030) 939 39 - 8473

E-Mail: KitaFU@stw.berlin

Lage

Die Kita an der Freien Universität Berlin ist sehr gut mit Öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die Busse der Linie X83 halten in unmittelbarer Nähe der Einrichtung, die Bushaltestellen der Linien X10 und 115 erreicht man zu Fuß innerhalb von fünf Minuten. Der U-Bahnhof Dahlem Dorf (U3) liegt ca. einen Kilometer von der Kita entfernt. Dort ist auch eine Bushaltestelle der Linie X83.

Betreuungszeiten

Unsere familienfreundlichen Öffnungszeiten ermöglichen eine gute Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie. Es gibt bei uns keine festen Bringe- und Abholzeiten. Die Schließzeiten der Einrichtung liegen in der Regel in der vorlesungs- und prüfungsfreien Zeit der Freien Universität Berlin.

Ab 21.06.2021:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 07:30 – 17:00 Uhr.
Mittwoch von 07:30 – 16:30 Uhr.

Ab 01.08.2021:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 07:30 – 17:30 Uhr.
Mittwoch von 07:30 – 16:30 Uhr.

Wir weisen darauf hin, dass wir mittwochs aufgrund unserer Dienstberatung immer um 16.30 Uhr schließen. Sie ist eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Aufnahmebedingungen

Die Plätze der Kindertagesstätte werden vorrangig an Kinder von Studierenden, die an einer Berliner Hochschule immatrikuliert sind, vergeben. Des Weiteren können auch Kinder von Mitarbeiter*innen, Gastwissenschaftler*innen, Gastdozenten*innen und Stipendiaten*innen der Freien Universität Berlin einen Betreuungsplatz erhalten.

Unsere Einrichtung hat sich der „inkluisiven Bildung“ verschrieben. Sie „bezieht sich auf alle Arten von Verschiedenheit, die die Bildungs- und Lebenschancen von Menschen beeinflussen und eventuell beeinträchtigen können. Während die UN-Deklaration von 2006 insbesondere die Rechte und Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt stellt, basiert der „Index für Inklusion“ auf einem breiteren Begriff von Inklusion. Er umfasst alle psychischen, physischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen, geschlechterbezogenen, religiösen, ethnischen und sprachlichen Unterschiede.“¹ Da wir nach dem Berliner Bildungsprogramm arbeiten, schließen wir uns diesem erweiterten Verständnis von Inklusion an, was bedeutet, dass alle Kinder bei der Platzvergabe berücksichtigt werden – ungeachtet ihrer Herkunft oder eventuell vorliegender Behinderung.

Die Anmeldung und Vertragsschließung erfolgt in der Einrichtung. Für die Vergabe der Plätze werden in den Kitas Vormerklisten für die Kinder geführt, in welchen das Kindesalter, das Geschlecht und der Grad der Dringlichkeit festgehalten sind. Es werden nur geborene Kinder erfasst.

¹ Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, Herausgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Bernhard-Weiß-Str. 6, 10178 Berlin, Verlag das Netz, Aktualisierte Neuauflage, Berlin 2014, S. 18

Pädagogisches Profil

Wir arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm und fördern die Kinder in allen Bildungsbereichen. So können wir dem Anspruch einer ganzheitlichen Erziehung gerecht werden.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Bildungsbereich „Gesundheit“. Eine gesunde körperliche Entwicklung hat großen Einfluss darauf, welche sozialen und geistigen Fähigkeiten der Kinder sich später entfalten und ob sie zu selbstbewussten, zufriedenen und verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen.

Die Waldgruppen machen sich einmal in der Woche auf den Weg, um den Grunewald, die Domäne Dahlem, den Botanischen Garten etc. zu erkunden. Diese Ausflugsziele liegen alle in der unmittelbaren Umgebung der Einrichtung. Auf diesen Ausflügen erkunden die Kinder die Natur als Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. Sie erleben die Natur im Wechsel der Jahreszeiten, bei unterschiedlichstem Wetter und lernen die Natur zu verstehen und zu lieben. Wir wollen die Freude am Spiel in der Natur wecken und die kindliche Phantasie fördern. Auch mit den älteren Krippenkindern machen wir Ausflüge in die nähere Umgebung. Zur Unterstützung nehmen wir häufig unsere Wagen mit, in welchen jeweils bis zu sechs Kinder sitzen können.

Bewegung ist einer der wichtigsten Bestandteile des kindlichen Lebens. Alle Bereiche der Kita verfügen über gut ausgestattete Bewegungsräume, die den Kindern vielfältige Anreize und Gelegenheiten für Bewegungserfahrungen bieten.

Auf der mittleren und oberen Etage kommt regelmäßig unsere Bewegungsbaustelle zum Einsatz. Sie gibt den Kindern die Möglichkeit, ungewohnte Bewegungsmuster zu probieren und sich an die eigenen Grenzen heranzutasten.

Das große, vielseitig gestaltete Außengelände lädt die Kinder zum Toben, Klettern, Schaukeln, Wippen, Balancieren, Rutschen, Matschen und Gestalten ein. Der Reiz des Draußenspielens ist aber auch Erkunden, Ausprobieren und Entwickeln von Phantasien mit und in der Natur. Das lässt die Kinder positive Naturerfahrungen erleben und fördert eine respektvolle Beziehung zur Umwelt.

Wir halten es für wichtig, dass die Kinder genügend Bewegung an der frischen Luft haben. Deshalb gehen wir regelmäßig mit den Kindern nach draußen. Dafür ist eine angemessene Kleidung natürlich Voraussetzung.

Für die Krippen Kinder besteht die Möglichkeit, im Kinderwagen an der frischen Luft auf den Terrassen zu schlafen.

Einmal im Jahr können die älteren Kinder am Bambinilauf im Tiergarten teilnehmen. Diese Veranstaltung wird von SCC-RUNNING organisiert. Es ist für die Kinder ein tolles Gemeinschaftserlebnis, nach mehrwöchigem Training in der Kita, mit anderen Kindern ca. 800 Meter durch den Tiergarten zu laufen. Nach der Teilnahme erhalten alle Kinder eine Medaille und eine Urkunde, die sie voller Stolz ihren Eltern und Freunden zeigen. Am gleichen Tag findet im Anschluss an den Bambinilauf der 5 x 5 km Team – Staffellauf statt, an welchem unser Team und Eltern in der Regel teilnehmen.

Raumkonzept und Struktur

Das Haus, in welchem wir die Kinder betreuen wurde für die Inbetriebnahme einer Kita gebaut und weist daher eine kinderfreundliche Raumstruktur auf. Der Eingang befindet sich auf der Gelfertstraßenseite. Kurz vor dem Eingang und im Eingangsbereich befindet sich jeweils ein Kinderwagenunterstellplatz/Wagenraum. Hier haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinderwagen abzustellen.

- Keller:** Waschküche, Lagerräume, Heizungskeller, Energieraum Putzmittelkammer, Umkleideraum und Personal-WC
- Souterrain:** Wagenraum, Eingangsbereich, Foyer, Küche, Lagerräume, Besucher WC unisex, Büro der Leiterin und Büro der Stellvertretung, Team-/ Besprechungsraum
- Erdgeschoss:** Krippengruppe der Spatzen mit Terrasse mit bis zu 23 Kindern im Alter von ca. zwei Monaten bis ca. 2,5 Jahren und Krippengruppe der Schwalben mit 18 Kindern im Alter von einem bis ca. 2,5 Jahren. Beide Bereiche haben einen direkten Zugang zum Garten. Hier befinden sich auch die Kindertoiletten für Kinder, die im Garten spielen
- 1. Zwischenebene:** Krippengruppe der Rotkehlchen mit großer Terrasse; 19 Kinder im Alter von ca. zwei Monaten bis ca. 3 Jahren
- 1. Obergeschoss:** Altersgemischter Bereich der Mittleren Etage für 60 Kinder im Alter von ca. zwei Jahren bis zum Schuleintritt
- 2. Zwischenebene** Lernwerkstatt mit Terrasse für die vier- bis sechsjährigen Kinder (ab dem 4. Geburtstag)
- 2. Obergeschoss:** Altersgemischter Bereich der Oberen Etage für 60 Kinder im Alter von ca. zwei Jahren bis zum Schuleintritt mit Zugang zu einer großen Dachterrasse
- Garten:** Das großflächige Außengelände mit großem Baumbestand bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Wir haben verschiedene Schaukeln, Klettergerüste, Kletterstangen, eine Kletterburg, Rutschen, eine Wasserspielanlage mit Wasserpumpe, große Buddelkästen, Spielhäuser, eine Bobbycarbahn, einem Fußballplatz etc..

Raumkonzept der Krippe

Der Krippenbereich ist ein anregender Bildungsort, der den Kindern viele Fenster in die Welt öffnet. Sie haben eine Umgebung, in welcher sie ausprobieren, entdecken und durch aktives Tun Erfahrungen sammeln können. Ihr Bedürfnis nach Aktivität und Bewegung wird bei uns genauso berücksichtigt wie ihr Wunsch nach Rückzug und Ruhe.

Alle Krippengruppen haben eine Kommunikationsebene, einen Spielraum, einen Bewegungsraum, einen Schlafräum, einen Küchenbereich, eine Garderobe, einen Sanitär- sowie einen Wickelbereich, eine Terrasse und einen direkten Zugang zum Krippengarten. Gemeinsam werden die Verteilerküche, das Etagenbüro/Teamzimmer und das Atelier genutzt. Durch die vielen Fensterfronten ist der gesamte Krippenbereich sehr hell.

Kommunikationsebene

Auf der Kommunikationsebene, die auch Eingangsbereich ist, werden die Kinder begrüßt und verabschiedet. Hier finden Gespräche zwischen Eltern und Pädagog*innen sowie zwischen Eltern untereinander statt. Ein Teil der Kommunikationsebene wird als Essbereich genutzt, wo alle Mahlzeiten eingenommen werden. Außerhalb der Mahlzeiten wird an den Kindertischen geknetet, gemalt, experimentiert, gebacken und gespielt.

Küche/Küchenbereich

Der Küchenbereich gewährt den Kindern Einblick in die Zubereitung des Frühstücks und des Nachmittagsimbisses. Je nach Alter werden die Kinder bei der Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten mit einbezogen. Hier befindet sich (mit Ausnahme der Schwalbengruppe) ein Regal, indem für die Eltern sichtbar und namentlich gekennzeichnet, Flaschen, Gläser, Nuckel u.a. aufbewahrt werden.

Bewegungsraum

Er ist mit vielfältigen bewegungsanregenden Materialien und Einrichtungsgegenständen (z.B. Ballbad, Matten, Rutsche, Bällen, Tüchern) ausgestattet und ermuntert die Kinder, ihre motorischen Fähigkeiten spielerisch auszuprobieren und zu erweitern. Hier können die Kinder springen, klettern, rutschen, toben, sich verstecken, schaukeln und so auch im Haus ihren Bewegungsdrang ausleben.

Spielraum

Im Spielraum haben die Kinder Gelegenheit, eine Vielfalt von Materialien und Spielzeug zu entdecken und zu erforschen: Bausteine, Stofftiere, Bilderbücher, Steck- und Greifspielzeuge, Sortierkästen, Kreisel usw. stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Er besitzt einen weichen, krabbelfreundlichen Teppich und wird u.a. zum Bauen und Konstruieren genutzt. Auch gibt es hier verschiedene Rhythmusinstrumente, mit denen die Kinder erste musikalische Erfahrungen machen können. Alle Krippengruppen verfügen über eine Kinderküche, die die Kinder zu „kleinen Rollenspielen“ anregt.

Der Spielraum der Rotkehlchen und der Spatzen ist mit einer Spiel- und Krabbelmatratze ausgestattet. Hier können die Babys liegen, sich drehen, mit dem Babytrainer spielen und sich im großen Spiegel betrachten.

Die meisten Materialien sind für die Kinder gut erreichbar. Sie sind nach ihren Funktionen geordnet, und geben so den Kindern eine Orientierung. Um einer Reizüberflutung vorzubeugen, achten wir darauf, dass die Menge an Spielmaterial übersichtlich bleibt.

Atelier

Hier können die älteren Krippenkinder sich im Umgang mit Farben, Pinseln und Wasser ausprobieren und Freude am kreativen Tun entwickeln. Eine Magnettafel ermöglicht den Kindern das Malen im Stehen. Muscheln, verschiedene Papiere, Pappen und Folien, Stoffreste, Wolle, Federn, Knöpfe, Korke etc. ermöglichen umfangreiche Material- und Sinneserfahrungen.

Schlafräum

Der gemütlich eingerichtete Schlafräum kann durch Jalousien/Vorhänge abgedunkelt werden. Verschiedene Lichtschläuche und leise Entspannungsmusik sorgen für eine kuschelige Atmosphäre.

Hier gibt es verschiedene Schlafmöglichkeiten für die Kinder: z.B. Kinderbettchen, Matratzen, Körbchen oder Schlafsäckchen (Rotkehlchen). Für die jüngeren Krippenkinder besteht zusätzlich die Möglichkeit, an der frischen Luft im Kinderwagen auf der Terrasse zu schlafen.

Wir berücksichtigen nicht nur die unterschiedlichen Schlafgewohnheiten, sondern beachten auch die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder: Jedes Kind kann sich jederzeit ausruhen, wenn es müde ist.

Garderobe, Sanitär- und Wickelbereich

Die Garderobenfächer sind für die Bekleidung und Wechselwäsche und werden bei den Spatzen auch für die Aufbewahrung der Windeln und Feuchttücher genutzt. Der Wickelbereich ist mit großen Wickelauflagen und integrierten Badewannen ausgestattet, die sich ideal zum Baden und für Wasserspiele eignen. Für die Kinder, die schon laufen können, gibt es eine Treppe, auf der die Kinder selbstständig zu dem Wickelbereich gelangen können. Der Sanitärbereich der Krippengruppen ist mit einem kindgerechten Waschbecken ausgestattet, welches den Kindern die Möglichkeit bietet, sich selbstständig die Hände zu waschen und Zähne zu putzen. Außerdem wird es für Wasserexperimente genutzt. Kleinkindtoiletten unterstützen die Kinder beim Sauberwerden.

Terrasse

Die Terrasse ist nicht nur ein Ort, wo die Kinder im Kinderwagen schlafen, sondern sie wird auch für vielfältige Spielaktionen genutzt. Im Sommer baden hier z.B. die Kinder in Bademuscheln und spielen voller Begeisterung mit Wasser.

Struktur des Krippenbereichs

Den Krippenbereich besuchen in der Regel bis zu 60 Kinder im Alter von acht Wochen bis ca. 3 Jahren.

Er gliedert sich in folgende Gruppen:

- Krippe der Spatzen,
- Krippe der Rotkehlchen und
- Krippe der Schwalben.

Insgesamt besteht das Krippenteam aus 16 Pädagog*innen, die sich als ein Team verstehen: In ihren gemeinsamen Teamsitzungen treffen sie Absprachen zu pädagogischen und organisatorischen Sachverhalten.

Gerade in den ersten Lebensjahren brauchen Kinder verlässliche Beziehungen zu ihren Pädagog*innen, die ihnen Wärme, Geborgenheit und Sicherheit geben: Je geborgener sich das Kind fühlt, desto offener reagiert es auf die Reize seiner Umwelt.

Jedes Kind hat in der Krippe seine Bezugspädagog*in, die/der das Aufnahmegespräch führt, das Kind bei der Eingewöhnung begleitet, es in seiner Entwicklung beobachtet und Ansprechpartner*in für die Eltern ist. Auch ein Sprachlernstagebuch wird von ihr/ihm geführt.

Wir legen bei den Krippenkindern Wert auf eine ganzheitliche Förderung. Deshalb orientieren sich die Angebote an allen Bildungsbereichen aus dem Berliner Bildungsprogramm.

Im Alter von ca. 3 Jahren wechseln die Kleinen von der Krippe in den offenen altersgemischten Bereich. Damit dies behutsam geschieht und die Kinder sich in ihrer neuen Umgebung wohlfühlen, gehen wir folgendermaßen vor:

- Jeder Wechsel erfolgt im Einvernehmen mit den Eltern. Ihre Wünsche bei der Etagenwahl werden nach Möglichkeit berücksichtigt.
- Mindestens zwei Kinder werden gleichzeitig auf einer Etage eingewöhnt. So haben die Kinder bereits jemanden, der ihnen als Spielpartner vertraut ist.
- Zunächst besucht das Krippenkind (anfangs gemeinsam mit dem/der Krippenpädagog*in) nur stundenweise den neuen Bereich.
- Die Besuchsphasen werden sukzessive ausgedehnt, so dass in der Regel die Eingewöhnung nach ca. zwei – drei Wochen abgeschlossen ist.

Raumkonzept der altersgemischten Bereiche (mittlere und obere Etage)

Unsere räumliche Struktur, orientiert sich an der Offenen Arbeit und stellt sich durch unterschiedliche Funktionsräume und einzelne Funktionsbereiche bzw. -ecken dar.

Hier werden verschiedene Bedürfnisse und Interessen der Kinder, wie z.B. nach Ruhe und Geborgenheit, Bewegung, Kreativität und Kommunikation angesprochen.

In ihrer Ausstattung und Gestaltung bieten sie den Kindern verschiedene Möglichkeiten, sich zu orientieren und deren jeweiligen Funktionen eigenständig zu erfassen und zu begreifen. Im Vordergrund steht hierbei, den Kindern die Möglichkeit zu geben, in vielfältige, anregende, selbst bestimmte und selbst organisierte Lernprozesse einzutauchen. Erfahrungs- und Lernschritte können individuell nach eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen und in selbstbestimmtem Tempo bewältigt, wiederholt oder auch erweitert werden. Sie werden motiviert, sich selbst auszuprobieren, sich etwas zuzutrauen und ihre Grenzen in Erfahrung zu bringen.

Die Räumlichkeiten geben den Kindern die Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen und zwischen verschiedenen Angeboten zu wählen. Sie können größere Spielbereiche, wie den Bewegungsraum zum Toben, oder den Baurraum zum großflächigen Bauen nutzen und auch ruhigen oder kreativen Tätigkeiten (Bücher anschauen, malen) nachgehen.

Sie können sich, je nach Bedürfnis, eigenständig Rückzugsmöglichkeiten schaffen und die Wahl der Spielpartner selbst bestimmen.

Unser Raumkonzept ermöglicht den Kindern ein breit gefächertes Erfahrungs- und Aktionsfeld, das durch seine Struktur sowohl größtmögliche Vielfalt als auch Sicherheit spendende Orientierung bietet.

Die Materialausstattung der Räume fördert die (Selbst-) Bildungsprozesse der Kinder in allen Bereichen des Berliner Bildungsprogramms.

Bewegungsraum

Er dient dem bewegungsorientierten Spiel der Kinder. In diesem weitläufigen Raum mit Maten, großen Bauelementen, Bällen und Sprossenwänden haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich und ihre motorischen Fähigkeiten spielerisch „auszuprobieren“ und ihr Bedürfnis nach Bewegung zu befriedigen. Hier wird regelmäßig die Bewegungsbaustelle angeboten, bei der die Kinder lernen, miteinander zu kooperieren und ihre Vorstellungen in reale Konstruktionen umzusetzen.

Bücher- und Rollenspielraum

Durch die vielfältige Ausstattung haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Rollenspiel mit Situationen aus dem Alltag und ihrem sozialen Umfeld auseinanderzusetzen und sich spielerisch mit der Welt der Erwachsenen vertraut zu machen.

Ein Teil des Raumes ist als Lese- und Bücherecke gestaltet.

Atelier

Im Atelier befinden sich die verschiedensten Materialien zum künstlerischen Gestalten. Diese Vielfalt schafft für die Kinder eine anregungsreiche Atmosphäre und bietet ihnen die Möglichkeit, ganz nach ihren Bedürfnissen zu malen, kleben, collagieren und gestalten. Es gibt z.B. zahlreiche Arten von Farben, Kreiden, Klebematerialien, Papieren und anderen Gestaltungsutensilien.

Bauraum

Das Konstruieren mit Holzbausteinen in verschiedenen Größen und Formen, Holzschienen und -lokomotiven, bunten Legosteinen mit Bauplatten unterschiedlicher Größen steht hier im Vordergrund und schult die Feinmotorik sowie die Fähigkeit, Ideen und Vorstellungen in konkrete Modelle umzusetzen. Alle Bauelemente werden in entsprechenden Kästen oder Schubladen aufbewahrt, die den Kindern als Orientierungshilfe bei der Auswahl und beim Aufräumen dienen und ihnen die Möglichkeit bieten, Ordnungs- und Sortiersysteme zu begreifen.

Schlaf- und Ruheraum

Dieser Raum dient während der Mittagszeit gerade den jüngeren Kindern zum Schlafen und Ausruhen.

Aufgrund seiner Ausstattung lädt er zur Entspannung und zum Rückzug ein und wird auch gern für ruhigere Angebote genutzt.

Bereichsstruktur der mittleren und oberen Etage

Die einzelnen Etagen besuchen jeweils bis zu 60 Kinder im Alter von ca. zwei bis sechs Jahren. Um sicher zu stellen, dass jedes Kind in seiner Individualität wahrgenommen wird und um Kindern und Eltern eine Orientierung zu bieten, hat jede der drei Bezugsgruppen auf der mittleren und oberen Etage einen Namen und mindestens zwei Bezugspädagog*innen.

Diese Pädagog*innen begleiten Kind und Eltern bei der Eingewöhnung, führen Elterngespräche, die Sprachlertagebücher sowie die Beobachtungen für die Kinder ihrer Bezugsgruppe durch. Des Weiteren finden in den Bezugsgruppen regelmäßig Kinderbesprechungen und Geburtstagsfeiern statt.

Neben der Bezugspädagog*innenfunktion ist jede Pädagog*in für mindestens einen Bildungsbereich des Berliner Bildungsprogramms verantwortlich. So können wir dem Anspruch einer ganzheitlichen Bildung gerecht werden.

Ein/e weiter/e Pädagog*in gehört zum Etagenteam. Sie/er ist für die Lernwerkstatt zuständig und hat daher keine Bezugspädagog*innenfunktion.

Lernwerkstatt

Struktur des Bereiches

Kinder lernen am intensivsten, wenn sie selbst interessiert sind und durch eigenes Ausprobieren mit allen Sinnen selbstständig tätig sein können.

Diese Möglichkeit wird den Kindern in der Lernwerkstatt geboten.

Die Lernwerkstatt befindet sich in den ehemaligen Horträumen und besteht seit August 2007.

Es werden alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms in der Lernwerkstatt angeboten, wobei der Schwerpunkt auf Angeboten aus den Bereichen der Sprache, Kommunikation und Schriftkultur, der mathematischen sowie den naturwissenschaftlichen und technischen Grunderfahrungen liegt.

Die Lernwerkstatt stellt einen Ort dar, an denen sich alle vier - bis sechsjährigen Kinder mit großer Aufmerksamkeit auf Dinge einlassen dürfen, die sie lernen möchten.

Sie findet etagenübergreifend statt, so dass sich die Kinder der oberen und der mittleren Etage treffen und neue Freundschaften schließen können. Da wir in die Kita an der Freien Universität Berlin nach dem Prinzip der Offenen Arbeit tätig sind und somit eine große Altersmischung vorhanden ist, bietet die Lernwerkstatt einen separaten Bereich, in dem sich die älteren Kinder, wenn sie es wünschen, in einer ruhigen Atmosphäre, allein und ungestört von den jüngeren Kindern, beschäftigen können.

Die Lernwerkstatt bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten an, um sich ausdauernd und intensiv mit den Dingen auseinander zu setzen. Vielfältige Erfahrungen mit Spaß und Freude am Lernen werden hier ermöglicht.

Den ersten Lernwerkstatttag haben die Kinder an ihrem vierten Geburtstag. In der ersten Zeit lernen sie, sich in den neuen Räumlichkeiten zurecht zu finden. Dabei hilft ihnen der Lernwerkstattführerschein, den jedes Kind zeitnah macht. Dieser zeigt den Kindern die Regeln und Möglichkeiten der Lernwerkstatt auf.

Die Kinder finden eine vorbereitete Umgebung in der Lernwerkstatt vor, in der sie sich die Arbeitsmaterialien frei wählen können. Sie stehen sichtbar und auf Augenhöhe der Kinder.

In der Lernwerkstatt werden Bedingungen geschaffen um Fragestellungen der Kinder wie z.B. „Was ist in unserem Raum alles magnetisch?“ in Ruhe nachzugehen. Es wird die Neugierde der Kinder geweckt, etwas Neues und vielleicht Ungewöhnliches auszuprobieren, zu forschen und gemeinsam nach Antworten zu suchen.

Es stehen den Kindern in der Lernwerkstatt Materialien zur Verfügung, die ihnen eine individuelle Beschäftigung ermöglichen, und sie in ihrem kindlichen Lernprozess unterstützen.

Der eigene Antrieb und das eigene Tempo im Umgang mit diesen Materialien stehen im Vordergrund.

Altersentsprechende Angebote und themenbezogene Projekte werden regelmäßig geplant und durchgeführt. z.B. unternehmen die Lernwerkstattkinder, die noch keine Vorschulkinder sind, einmal im Kita-Jahr eine Exkursion an einen anderen Lernort. Dieser wird in der Lernwerkstatt vor- und nachbereitet.

Öffnungszeiten

Vormittags wird die Lernwerkstatt für die Durchführung der Vorschule genutzt. Ab 13.30 Uhr ist sie für alle Kinder ab dem vollendeten vierten Lebensjahr geöffnet. Donnerstags sowie in den Schulferien stehen die Räume der Lernwerkstatt ganztägig zur Verfügung, da zu diesen Zeiten keine Vorschule stattfindet.

In der Lernwerkstatt sind zwei Pädagog*innen tätig (jeweils eine von der oberen Etage und eine von der mittleren Etage).

Die pädagogische Arbeit wird dokumentiert und die Ergebnisse werden in den Räumen der Lernwerkstatt präsentiert.

Raumkonzept

Die Räume der Lernwerkstatt befinden sich zentral zwischen der mittleren und der oberen Etage und sind auch von diesen beiden Bereichen begehbar.

Im vorderen Raum befinden sich vorwiegend die Lernbereiche Mathematik, Naturwissenschaften und Sprache. Hier gibt es Materialien, die zum Sortieren, Messen, Experimentieren und Kommunizieren anregen. Neben Puzzles, Regel- und Steckspielen erfahren die Kinder in der Lernwerkstatt zusätzliche Spielanreize durch Konstruktionsmaterialien, die nur den älteren Kindern vorbehalten sind wie z.B. Lego, Marmelbahn, Playmobil, Magnete, Holzritterburg usw. Mit Sand und unterschiedlichen Gefäßen entwickeln die Kinder erste Vorstellungen von Mengenverhältnissen. Dafür stehen den Kindern zum einen kinetischer Sand, zum anderen eine große Sand Ecke zur Verfügung. Darüber hinaus ist viel Inventar bzw. Mobiliar beschriftet, so dass interessierte Kinder die Wörter nachschreiben können.

Im zweiten Raum – der „Lernwerkstatt“ – haben die Kinder die Möglichkeit, im Rollenspiel in die Welt der Erwachsenen einzutauchen. Dieser Raum ist ausgestattet mit einem Einkaufsladen, einer Kinderküche, einem Haus mit Tisch und Geschirr, einem „Fernseher“ sowie Kostümen zu verschiedenen Berufen.

Die Außenterrasse bietet die Möglichkeit für Pflanzaktionen und Wasseraktivitäten.

Es gibt einen Sanitärbereich mit einer Wasserstraße, die zu Experimenten mit Wasser einlädt.

Ein beispielhafter Tagesablauf in der Einrichtung

Grundsätzlich gibt es bei uns keine festen Bringe- und Abholzeiten. Wir wünschen uns aber, dass die Kinder möglichst bis 09:30 Uhr in der Kita sind. Da viele Angebote am Vormittag stattfinden, kann das späte Eintreffen verursachen, dass Kinder gelegentlich nicht an diesen Angeboten teilnehmen können (beispielsweise startet ein Ausflug in der Regel zwischen 9:00 Uhr und 10:00 Uhr).

Weiterhin achten wir bei der Gestaltung des Tagesablaufs darauf, dass wiederkehrende Situationen gleichbleibend verlaufen, damit sich die Kinder orientieren können und sich gut aufgehoben fühlen.

Tagesablauf der Krippe

Der Frühdienst findet täglich in der Zeit von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr in der Spatzenkrippe statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, Kinder aus den anderen Krippengruppen kennen zu lernen sowie weniger bekannte Räumlichkeiten zu erforschen und zu erobern.

Bei schönem Sommerwetter haben die Kinder bereits während des Frühdienstes Gelegenheit, auf die Terrasse oder in den Garten zu gehen.

Um 9.00 Uhr verabschieden sich die Kinder und gehen mit ihren Pädagog*innen in ihren Krippenbereich. Dort können sie bis 10.00 Uhr frühstücken. Diese Zeit nutzen Pädagog*innen und Eltern für den Austausch von Informationen, z.B. über den veränderten Schlafrhythmus des Kindes.

Während des Vormittags haben die Kinder Zeit zum Freispiel. Sie haben die Möglichkeit, ihren Impulsen zu folgen, können alle Spielmaterialien nutzen, sich in den Räumen frei bewegen und das tun, was ihnen Freude bereitet.

In dieser Zeit bis zum Mittagessen finden kleine Angebote statt, die sich an dem Berliner Bildungsprogramm orientieren. An den Infowänden auf den Kommunikationsebenen erfahren die Eltern über unseren Wochenrückblick, welche Aktionen stattgefunden haben.

Wir ermöglichen eine offene Arbeit, so dass nicht alle Kinder zur selben Zeit das Gleiche tun müssen: Kleingruppen können parallel unterschiedlichen Aktivitäten nachgehen. So können die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder zeitnah befriedigt werden.

Die Freispielphase nutzen wir, um jedes Kind individuell zu begleiten und um die Entwicklung seiner sozialen Kompetenzen zu unterstützen.

Zwischen ca. 11.15 Uhr und 12.00 Uhr gibt es Mittagessen. Vor dem Essen wird regelmäßig gesungen, dann geht es los.

Während die größeren Kinder schon alleine essen können, werden die Kleinen von uns gefüttert. Nach dem Mittagessen gehen wir mit den Kindern, die schon laufen können, in die Waschräume zum Zähneputzen.

Da wir die individuellen Schlafzeiten der Kinder berücksichtigen, gehen nach dem Mittagessen nur die Kinder schlafen, die müde sind. Die jüngeren Kinder können sich an der frischen Luft im Kinderwagen auf den Terrassen ausruhen.

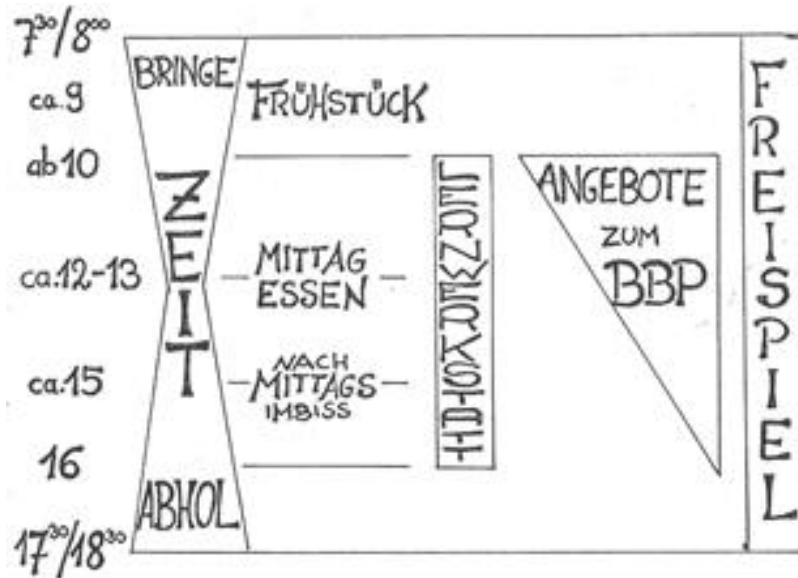
Die Kinder werden zu individuellen Zeiten und nach Bedarf gewickelt.

Zwischen 14.30 Uhr und 15.00 Uhr gibt es für die Kinder einen Nachmittagsimbiss. Nach dem Essen haben die Kinder Zeit zum Spielen und in den Garten zu gehen.

Ab ca. 16.00 Uhr treffen sich alle Kinder in der Spatzenkrippe und bleiben dort, bis sie abgeholt werden. Auf ausliegenden Listen können die Eltern nachlesen, wie ihr Kind gegessen hat, wann es geschlafen hat, ob es Verdauung hatte etc.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs achten wir darauf, dass wiederkehrende Situationen gleich bleibend verlaufen, damit die Kleinen sich orientieren können und sich gut aufgehoben fühlen.

Tagesablauf des altersgemischten Bereiches



In der Zeit von 7.30 Uhr und 8.00 Uhr findet der Frühdienst für die Kinder der mittleren und oberen Etage statt. Dieser ist immer montags und dienstags auf der mittleren Etage, donnerstags und freitags auf der oberen Etage sowie mittwochs im monatlichen Wechsel.

Ab 8.00 Uhr ist mindestens ein/e Pädagog*in auf jeder Etage, nimmt Kinder in Empfang und bereitet mit einigen von ihnen die Frühstückstische vor.

Ab 9:00 Uhr findet das Frühstück statt.

Sämtliche Mahlzeiten werden von der Kita bereitgestellt. Für das Frühstück und den Nachmittagsimbiss kaufen wir überwiegend Nahrungsmittel aus biologischem Anbau. Diese beiden Mahlzeiten werden von den Eltern finanziert, indem sie monatlich einen bestimmten Kostenbeitrag auf ein so genanntes Etagenkonto überweisen, das von einem Elternteil verwaltet wird.

Mindestens einmal in der Woche findet am Vormittag eine Kinderbesprechung in den jeweiligen Bezugsgruppen statt. Zudem gibt es individuelle pädagogische Angebote und Projekte zu den Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms. Die Kinder, die nicht an den Angeboten teilnehmen, können die Zeit zum Freispiel in den Funktionsräumen nutzen oder in den Garten gehen.

Ab 13.30 Uhr sowie donnerstags und in den Schulferien ganztägig besteht für die vier- bis sechsjährigen Kinder die Möglichkeit, die Lernwerkstatt zu nutzen.

Vormittags findet dort die Vorschule statt.

Um ca. 12.00 Uhr beginnt für die Kinder, die Mittagsschlaf machen, das Mittagessen.

Danach gehen alle gemeinsam Zähneputzen, parallel dazu beginnt das Essen der größeren Kinder. Nach dem Mittagessen, wenn die „Jüngeren“ schlafen, finden neben dem Freispiel auch verschiedene pädagogische Angebote statt, z.B. die Kinderkonferenz oder die Lesestunde.

Die Lernwerkstatt ist bis ca. 15.30 Uhr geöffnet.

Um ca. 15.00 Uhr gibt es für alle Kinder einen Nachmittagsimbiss.

Der Spätdienst beginnt um 17.00 Uhr. Hier werden die Kinder der mittleren und oberen Etage gemeinsam auf einer der beiden Etagen oder im Garten betreut.

Tagesablauf der Lernwerkstatt

Die Kinder nutzen die Räume nach gemeinsam festgelegten Regeln und zu bestimmten Zeiten. Der Beginn der täglichen Lernwerkstattzeit wird den Kindern auf der jeweiligen Etage durch die Lernwerkstattpädagog*in bekannt gegeben. In der Lernwerkstatt selber können die Kinder mit Hilfe einer An- und Abmeldetafel selbst entscheiden, wie viel Zeit sie dort verbringen möchten. Die Kinder können während der ganzen Zeit ihren Aufenthaltsort selbst wählen.

Das Ende der Lernwerkstattzeit wird durch das gemeinsame Aufräumen und Abmelden bekannt gegeben.

Das Freispiel

Den größten Teil des Tages verbringen die Kinder bei uns mit dem Freispiel, was bedeutet, dass sie Ort und Art des Spiels frei wählen können.

Das Spielen ist Ausdruck inneren Erlebens und die kindgemäße Form zu lernen. Es reicht Kindern nicht, etwas erklärt zu bekommen, sie müssen die Dinge begreifen und erfühlen. Im Spiel setzen sie sich mit der Welt auseinander und machen durch Nachahmen und Variieren wichtige Erfahrungen, wodurch sie sich sowohl gesellschaftliche Werte als auch Wissen aneignen und verinnerlichen. Diese sind Prozesse, die wir nicht einheitlich steuern können, da jedes Kind in seinem eigenen Tempo und Rhythmus agiert. Wir möchten, dass die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse und Interessen selbstständig zu erkennen und zu befriedigen. Das Freispiel bietet ihnen hierbei große Auswahl- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten und auch die notwendige Zeit, um sich auf das Spiel einzulassen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrem Spielverhalten zu beobachten und, falls erforderlich, durch Impulse oder Hilfestellungen zu unterstützen.

Angebote und Projekte

Neben dem Freispiel bieten wir den Kindern weitere Möglichkeiten, sich mit Inhalten und Zusammenhängen der Welt auseinanderzusetzen. Es finden z.B. zu den verschiedenen Bereichen des Berliner Bildungsprogramms regelmäßig Angebote statt, in denen einer kleinen Gruppe von Kindern in einer vorher geplanten Sequenz ein bestimmter Lerninhalt nahe gebracht wird. Dies soll den Kindern als Anreiz dienen, ihn im Freispiel zu vertiefen und zu verinnerlichen.

Wir führen auch Projekte durch, d. h. wir arbeiten zusammen mit den Kindern ein Thema über einen gewissen Zeitraum und mit verschiedensten Hilfsmitteln aus. Dabei versuchen wir, auf vielfältigen Wegen Fragen der Kinder zu beantworten, neue zu entwickeln, unterschiedliche Lösungswege zu erproben und Zusammenhänge zu erfassen.

Wir nehmen den Kindern keine Erfahrungen vorweg, sondern ermutigen sie durch eigenes Tun, Erkenntnisse zu gewinnen.

Kinderbesprechungen und Kinderkonferenzen

Mindestens einmal in der Woche findet in der Bezugsgruppe eine Kinderbesprechung statt. Sie dient dazu, dass sich die Kinder gegenseitig wahrnehmen und ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Gruppe entwickeln. Sie erleben sich selbst als aktives Mitglied der Gemeinschaft und sehen ihre eigenen Entwicklungsfortschritte z.B. dadurch, dass immer wieder jüngere Kinder in die Gruppe kommen, denen sie überlegen sind und für die sie lernen Verantwortung zu übernehmen, so wie für sie früher von den älteren Kindern Verantwortung übernommen wurde. So findet jedes Kind seinen Platz in der Gruppe und hat, entsprechend seiner Entwicklung, sich ändernde und „mitwachsende“ Aufgaben.

Regelmäßig halten wir mit den vier- bis sechsjährigen Kindern eine Kinderkonferenz ab. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder an den Geschehnissen der Einrichtung teilhaben und das Gefühl bekommen, dass ihre Meinungen ernst genommen werden und Gewicht haben. Wir informieren sie über Neuerungen und geben ihnen die Möglichkeit, auf bestimmte Dinge (z.B. Feste, geplante Aktivitäten) Einfluss zu nehmen. Auf der Kinderkonferenz werden auch verbindliche Regeln für das tägliche Zusammensein entwickelt, beschlossen und protokolliert.

Die Kinder erhalten so ein Forum, in dem ein reger Austausch stattfindet. Manchmal werden hier auch „unangenehme Dinge“ (z.B. Missachtung von Regeln) thematisiert.

Auf diese Weise erfahren die Kinder demokratische Grundformen. Sie können feststellen, dass gemeinsame Lösungen und Beschlüsse tragfähiger sind als für sich allein zu „kämpfen“.

Essen und Gesundheitserziehung

Essen

Grundsätzlich wird auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Im Rahmen der Vollverpflegung bieten wir viel Obst, Rohkost sowie Mischkost an. Den Kindern stehen Wasser und Tee als Getränke zur Verfügung. Gläschen für die jüngsten Kinder werden von der Einrichtung gestellt. Spezielle Nahrung kann grundsätzlich von den Eltern mitgebracht werden. Eine besondere Ernährung, etwa aus religiösen Gründen, ist nach Absprache möglich.

Das Mittagessen beziehen wir aus einer Mensa des studierendenWERKs. Wir erhalten täglich ein auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmtes Mittagessen. Bei der Auswahl der Speisen achten wir auf eine hohe Qualität und nachhaltige Erzeugung. Das Mittagessen wird im „Cook & Chill“-Verfahren zubereitet. „Cook + Chill“ steht dabei für ein hochwertiges und modernes System, bei dem gekühlte (nicht gefrostete) Menüs erst kurz vor dem Mittagessen auf Verzehrer temperatur erhitzt werden. Der wöchentliche Speiseplan hängt im Eingangsbereich an der Elterninformationstafel aus oder kann unter <https://www.stw.berlin/kitas/themen/speiseplan.html> abgerufen werden.

Über den Tag nehmen die Kinder bei uns maximal drei Mahlzeiten gemeinsam ein. Wir legen großen Wert auf eine Esskultur, in der wir in einer entspannten Atmosphäre am Tisch sitzen, die uns gemeinsame Gespräche und ein möglichst ruhiges Essen ermöglicht.

Die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert, indem sie beim Decken und beim Abräumen der Tische helfen und mit Löffel, Gabel und Messer umzugehen lernen. Außerdem ist es uns wichtig, dass Kinder erfahren, das eigene Hungergefühl einzuschätzen. Um dies zu erlernen, dürfen sich die Kinder ihr Essen aus den verschiedenen Komponenten selbst zusammenstellen und auch die Portionsgröße selbst bestimmen. Dabei werden sie von den Pädagog*innen begleitet, damit sichergestellt ist, dass für alle Kinder genügend Essen vorhanden ist und nicht unnötig Essen weggeworfen wird.

Körperpflege

Alle Kinder waschen vor und nach dem Essen und nach dem Spielplatz-Aufenthalt Hände und Gesicht. Bei Bedarf werden nasse oder beschmutzte Kleidungsstücke gewechselt. Die Eltern werden gebeten, immer auf ausreichend vorhandene Ersatzwäsche zu achten.

Die älteren Kinder waschen sich nach dem Toilettengang selbstständig die Hände, zwischendurch nach Bedarf. Den jüngeren Kindern wird dabei selbstverständlich geholfen.

Vor und nach dem Schlafen und natürlich nach Bedarf werden die Kinder gewickelt. Die Windeln und Pflegeprodukte bringen die Eltern mit. Wickeln und Pflege sind nicht nur Zeiten der körperlichen Versorgung, sondern auch Zeiten der liebevollen Zuwendung. Die Kinder lernen ihren Körper kennen und möchten aktiv einbezogen werden, um so in kleinen Schritten selbstständig zu werden. Dabei gehen die Pädagog*innen auf jedes Kind individuell ein.

Sauberkeitserziehung

Das Erreichen der Blasen- und Darmkontrolle ist ein körperlicher Reifungsvorgang, der beim einzelnen Kind sehr unterschiedlich verläuft. Sowohl der Ablauf, als auch die Geschwindigkeit der Entwicklung, ist als festes Programm in jedem Kind individuell angelegt und wird von seinem Gehirn aus gesteuert. Weder die Reihenfolge der dazugehörigen Entwicklungsschritte noch die Zeit, die die einzelnen Schritte zu ihrer Entfaltung brauchen, können durch Lernangebote von außen beeinflusst oder gar verändert werden. Zwischen dem 1. und 2. Lebensjahr entwickelt sich beim Kind das Gefühl für Harndrang. Die Nervenbahnen haben sich frühestens Ende des 2. Lebensjahres, jedoch häufig erst im Laufe des 3. Lebensjahres, so differenziert entwickelt, dass ein Kind zur perfekten Kontrolle seiner Blasenschließmuskeln fähig ist. Grundsätzlich strebt jedes Kind danach, auch in diesem Bereich selbstständig zu werden und zeigt irgendwann von sich aus Interesse, „windelunabhängig“ zu werden. Die Pädagog*innen unterstützen diesen Entwicklungsschritt, aber stets ohne Zwang. Die Kinder werden von uns nicht auf den Topf gesetzt, aber ermutigt, auf die Toilette zu gehen.

Schlafen

Die reguläre Schlafenszeit ist nach dem Mittagessen. Aber auch zu allen anderen Zeiten können die Kinder schlafen, wenn sie müde sind. Die Kinder schlafen auf Matratzen, für die jüngeren Kinder gibt es Schlafschaukeln oder Betten. Natürlich bekommen die Kinder, je nach Bedarf, ihr Kuscheltier, Schmusetuch oder ihren Schnuller mit ins Bett. Die Kinder werden von den Pädagog*innen liebevoll zum Schlafen gebracht. Kinder, die nach ca. einer halben Stunde nicht einschlafen konnten und Kinder, die ausgeschlafen haben, können aufstehen.

Je nach Alter werden sie angezogen oder ziehen sich selbst an und treffen sich dann mit den anderen Kindern zum Spielen.

Je älter die Kinder sind, desto weniger von ihnen haben am Mittag ein Schlafbedürfnis. Trotzdem gilt für alle während dieser Zeit eine Ruhephase. Sie spielen leise, basteln, malen oder lesen mit den Pädagog*innen Bücher und hören Hörspiele.

Grundsätzlich wecken wir die Kinder nicht, um ihr natürliches Schlafbedürfnis nicht zu unterbrechen.

Kindliche Sexualität

Bei unserer pädagogischen Zielsetzung zur Sexualerziehung werden die Bedürfnisse und Lebensinteressen der Kinder in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt. Im Kita-Alltag gibt es verschiedene Anlässe und Situationen, in denen die Kinder ihren und den Körper von anderen Kindern kennen lernen.

Da alle Fragen der Sexualität in hohem Maße die eigene Persönlichkeit und Lebensweise berühren, werden die Schamgrenzen der Pädagog*innen, der Kinder und deren Eltern geachtet. Sollten sich Konflikte durch unterschiedliche kulturelle und/oder persönliche Auffassungen ergeben, werden die Bedürfnisse der Kinder unterstützt. Wenn Fragen der Kinder nach Zeugung, Schwangerschaft und Geburt gestellt werden, antworten wir ihnen altersentsprechend und wahrheitsgemäß. Allerdings tragen wir dieses Thema nicht an die Kinder heran, wenn es nicht aus ihrem eigenen Interesse hervorgeht.

Im Kontext von Sexualität verstehen wir sexuelle Vielfalt als Vielfalt von Lebensformen, sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten und Geschlechterinszenierungen. In unseren Einrichtungen legen wir großen Wert auf vorurteilsbewusste und freie Entfaltungsmöglichkeiten der eigenen Geschlechtsidentität und unterstützen im Kita-Alltag das Recht der Kinder auf Selbstbestimmung über ihren Körper. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder sich nicht nötigen, sondern ein gegenseitiges und freiwilliges Interesse vorhanden ist. Ausgrenzung und Diskriminierung werden entschlossen entgegengetreten.

Außenaktivitäten

Die Einrichtung des studierendenWERKs besuchen überwiegend Kinder, die nicht aus dem unmittelbaren Wohnumfeld kommen, sondern verteilt in ganz Berlin wohnen. Deshalb ist es uns wichtig, gemeinsam mit den Kindern Ausflüge in die nähere Umgebung zu unternehmen und sie mit dieser vertraut zu machen.

Außenaktivitäten des Krippenbereichs

Wir halten es für wichtig, dass die Kinder genügend Bewegung an der frischen Luft haben. Deshalb gehen wir regelmäßig mit den Kindern nach draußen.

Im Krippengarten können die Kinder buddeln, Bobbycar fahren, klettern, rutschen, wippen, auf Tafeln und Böden mit Kreide malen und im Sommer in Muschelbadewannen gemeinsam planschen und sich an Wasserspielen erfreuen. Täglich nutzen wir den Garten für Kreis- und Singspiele.

Der große Garten gibt den älteren Krippenkindern die Gelegenheit, sich in einem größeren Aktionsradius zu bewegen. Die Begegnung und das Zusammentreffen mit älteren Kindern erweitert ihr soziales Umfeld und ermöglicht ihnen einen größeren Erfahrungsspielraum. Sie probieren sich hier an Schaukeln und motorisch anspruchsvolleren Spielgeräten aus. Ihr besonderes Interesse findet oft die Wasserspielanlage mit Wasserpumpe.

Gerne erkunden wir mit den Kindern die nähere Umgebung: Wir besuchen den Schwarzen Grund, die Domäne Dahlem, den Grunewald und umliegende Spielplätze.

Gruppenübergreifende Spaziergänge finden zu jeder Jahreszeit und auch bei jedem (zumutbaren) Wetter statt. Wir sind zu Fuß und/oder mit unserem Wagen, in dem bis zu sechs Kinder sitzen können, unterwegs. Die Kinder erleben die Natur im Wechsel der Jahreszeiten

und bei unterschiedlichem Wetter. Den Kindern werden vielfältige Lernmöglichkeiten eröffnet. Sie haben auf unseren Ausflügen Gelegenheit, das Umfeld der Kita selbstständig und selbstbestimmt zu erforschen. Sie stellen Fragen, wollen den Dingen auf den Grund gehen und erklären sich die Welt auf höchst individuelle und originelle Weise.

Diese Gemeinschaftserlebnisse stärken das „Wir - Gefühl“. Die Kinder lernen, sich mit und in einer Gruppe zu bewegen, auf andere zu warten und gemeinsam das Umfeld zu erforschen.

Außenaktivitäten der mittleren und oberen Etage

Da die Kinder, welche die Einrichtung besuchen, nicht aus dem unmittelbaren Wohnumfeld kommen, sondern verteilt über ganz Berlin wohnen, ist es uns wichtig, gemeinsam mit den Kindern die Umgebung zu erkunden und mit ihr vertraut zu werden.

Aufgrund unseres „grünen Standortes“ besuchen wir mit den Kindern gerne den Schwarzen Grund, die Domäne Dahlem und den Botanischen Garten.

Mit den Waldkindern führen wir regelmäßig Exkursionen in den Grunewald durch.

Häufig beteiligen wir Kinder an Einkäufen für unser Frühstück oder den Nachmittagsimbiss. Mindestens einmal im Monat besucht eine Kindergruppe die Bäckerei in Steglitz.

Je nach Angebot und Eignung der Kindertheaterspielpläne und Ausstellungen, besuchen wir mit den Kindern auch Theaterstücke und Museen in der näheren und weiteren Umgebung.

Feste und Feiern

Im Laufe eines Kita-Jahres ergeben sich bei uns viele Gelegenheiten, Feste zu feiern. Sie sind uns wichtig, denn sie durchbrechen den Alltag, machen Freude, Spaß und hinterlassen schöne Erinnerungen. Feste fördern den Kontakt untereinander und stärken das „Wir Gefühl“.

Zum einen feiern wir die traditionellen Feste wie Fasching, Ostern, Laternenfest, Nikolaus und Weihnachten. Sie gliedern das Jahr in überschaubare Zeiteinheiten; der wiederkehrende Jahresrhythmus vermittelt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Die kulturellen Hintergründe der Feste werden erklärt und kindgerecht vor- und nachbereitet. Da Kinder aus unterschiedlichen Kulturkreisen die Kita an der Freien Universität Berlin besuchen, legen wir großen Wert darauf, dass unterschiedliche Sichtweisen und Wertvorstellungen akzeptiert werden.

Zum anderen gibt es Feste, die das einzelne Kind in den Mittelpunkt stellen, wie Geburtstagsfeiern oder Verabschiedungen. Wir freuen uns, wenn die Eltern zu solchen Anlässen eine „kleine Köstlichkeit“ für die Kinder und eventuell auch etwas Dekoration (Luftballons, Seifenblasen etc.) mitbringen. Ein festlich gedeckter Geburtstagstisch, gemeinsames Singen, „Hochleben lassen“ und Spiele geben dem Kind das Gefühl, dass heute ein ganz besonderer Tag ist.

Unser jährlich stattfindendes Sommerfest ist ein Höhepunkt des Kita-Jahres. Kinder, Eltern und wir bereiten das Fest gemeinsam vor.

Wir berücksichtigen bei der Planung die Wünsche und Ideen der Kinder und freuen uns über ihre tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung von Dekoration, Spielen etc. Die Kinder machen so die Erfahrung, über einen längeren Zeitraum an einem Projekt zu arbeiten, sie erleben Spannung und Vorfreude und werten das gelungene Fest als ihren Erfolg.

Gestaltung von Übergängen

Die Gestaltung von Übergängen ist eine zentrale Aufgabe von Pädagog*innen innerhalb der Kindertagesstätte.

Die erste Herausforderung besteht in der Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung und der damit einhergehenden behutsamen Eingewöhnung.

Aber auch innerhalb der Kindertagesstätte erfahren die Kinder Übergänge. Meist mit dem vollendeten dritten Lebensjahr wechseln sie in den altersgemischten Bereich. Dann sind sie keine Krippenkinder mehr, sondern gehören zu den „Großen“.

Um auch die Eltern gut auf diesen Schritt vorzubereiten, bieten wir ihnen im Vorfeld individuelle Elterngespräche sowie Informationselternnachmittage an.

Einige Monate bevor die Kinder den Bereich wechseln, beginnen sie mit ihren Krippenpädagog*innen den altersgemischten Bereich zu besuchen. So können sie sich unbefangen mit den neuen Räumlichkeiten vertraut machen und erste Kontakte zu ihren zukünftigen Pädagog*innen knüpfen.

Nach der Sommerschließzeit beginnt die dreiwöchige Umgewöhnungsphase der älteren Krippenkinder. Sie wird von den Krippenpädagog*innen begleitet. Die Verweildauer der Kinder im altersgemischten Bereich wird kontinuierlich ausgedehnt. Spielen, Mittagsessen und Schlafen sind dabei wichtige Etappen, die es zu bewältigen gilt. Alle Entscheidungen, die wir in der Übergangsphase treffen, orientieren sich am Wohlbefinden des einzelnen Kindes.

Ein weiterer großer Schritt ist der Übergang in die Grundschule. Wir begleiten diesen Schritt intensiv während des letzten Kitajahres – siehe pädagogischer Standard „Vorbereitung auf die Schule“.

Kinderreise

Ein besonderes Ereignis im Kita-Alltag stellt die mehrtägige Kinderreise der Vorschulkinder dar. Die Teilnahme erfolgt in Absprache zwischen den Eltern und Pädagog*innen. Hierbei berücksichtigen wir selbstverständlich den Wunsch und Willen des Kindes. Die Reise ist für die Eltern kostenpflichtig, wobei die Kosten möglichst gering gehalten werden.

Solch eine Reise hat sowohl für die einzelnen Kinder als auch für die Gruppe viele positive Effekte. Die Kinder machen vielfältige Erfahrungen, auch ihre Gefühlswelt betreffend. Sie erleben Vorfreude, Spaß, Abenteuer und manchmal auch Heimweh. Ihre engsten Bezugspersonen sind in diesen Tagen die anderen Kinder und die Pädagog*innen. Die Kinder sind voller Stolz, dass sie ohne Mama und Papa verreisen können und selber für ihre Sachen verantwortlich sind. Dadurch werden ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gefördert. Die Reise trägt dazu bei, dass ein intensives Gruppengefühl entsteht. Durch das intensive Zusammenleben können die Beziehungen zwischen den Kindern aufgebaut, gefestigt oder verändert werden.

Im Vorfeld bereiten sich die Kinder und Pädagog*innen intensiv auf die Reise vor. Gemeinsam wird besprochen und geplant, was sie auf der Reise erwartet. Die Kinder werden ermuntert, ihre Wünsche und Befürchtungen zu äußern. Unter Anleitung der Pädagog*innen tauschen sich die Kinder z.B. über ihre Einschlafrituale zu Hause aus. Sie werden auch ermuntert, von

Positiven und negativen Erfahrungen zu berichten, die die Kinder bereits in anderen Trennungsphasen von ihren Eltern gesammelt haben. Die Gruppe überlegt gemeinsam, wie sich die Kinder gegenseitig bei Heimweh unterstützen können. Dadurch lernen sie sich noch einmal von einer anderen Seite kennen und respektieren und vertiefen das gegenseitige Vertrauen zueinander.

Während der Reise gehen die Pädagog*innen mit besonderer Sensibilität auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinderreise für jedes Kind zu einer schönen Erfahrung wird. Alle sollen sich sicher und geborgen fühlen, damit die positiven Entwicklungsmöglichkeiten, die eine solche Reise bietet, zum Tragen kommen.

Obwohl die Vorschulkinder erst fünf bis sechs Jahre alt sind, ist eine mehrtätige Reise mit der Kitagruppe für die meisten Kinder emotional entspannter als eine Klassenfahrt in der Grundschule. Die Kinder und Pädagog*innen kennen sich meist bereits mehrere Jahre, und zwischen ihnen sind durch das intensive Zusammenleben in der Kita tragfähige Beziehungen und ein tiefes Vertrauensverhältnis gewachsen. Das gibt den Kindern eine große Sicherheit, so dass sie die Reise in einem meist ausgeglichenen emotionalen Zustand erleben.

Pädagogische Standards

Um zu gewährleisten, dass die Kindertagesstätten des studierendenWERKs Berlin auf einem gleichmäßig hohen Niveau arbeiten, haben wir in unseren kitaübergreifenden Gremien für alle verbindliche pädagogische Standards entwickelt. Diese Standards bilden das gemeinsame Grundgerüst, auf dem die Arbeit der einzelnen Einrichtungen aufgebaut ist. Sie bieten den Eltern eine Verlässlichkeit und tragen zu einer fachlichen „Corporate Identity“ der Pädagog*innen bei.

Folgende Standards wurden formuliert (alle Formblätter zu den Standards finden sich in der Dokumentenmatrix:

Berliner Bildungsprogramm

Leitgedanke

Das Berliner Bildungsprogramm (BBP) stellt für jede Pädagog*in die fachliche Rahmenvorgabe dar. Es beschreibt, welche grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten jedes Kind bis zum Schuleintritt erwerben sollte. Die Bildung eines Menschen hat großen Einfluss auf seinen Lebenslauf.

Um lernen zu können, brauchen Kinder eine stabile Bindung zu ihren Bezugspersonen in der Kita. Kinder lernen am besten das, wozu sie Lust haben und was sie interessiert. Die Pädagog*innen schaffen durch sorgfältige Materialauswahl und Raumgestaltung eine abwechslungsreiche Lernumgebung, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu selbstbestimmtem Lernen eröffnet.

Durch den Wechsel von Freispiel, bewusst gestalteten Alltagssituationen und angeleiteten Angeboten erhalten die Kinder neue Impulse, haben aber immer auch genügend Freiräume, um ihrem inneren Antrieb zu folgen.

Der Alltag, das Freispiel und die angeleiteten Angebote werden so gestaltet, dass die Kinder Anregungen aus den Bereichen „Kunst und Musik“, „Soziales und Kulturelles“, „Sprache“, „Bewegung und Gesundheit“, „Naturwissenschaft und Technik“ sowie „Mathematik“ erhalten.

Um den Kindern mit zunehmendem Alter die Einflussnahme auf das Kitageschehen zu ermöglichen, schaffen die Pädagog*innen gezielt Strukturen, in denen Wünsche, Ideen und Kritik der Kinder Gehör finden und gemeinsam Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt werden.

Ziele

- Jede Pädagog*in ist mit dem Inhalt des BBP vertraut und wendet es in ihrer täglichen Arbeit an.
- Die Teams der Kitas verstehen ihre Einrichtung als familienergänzende Bildungseinrichtung.
- Die Raumausstattung, das Materialangebot und die pädagogische Planung der Pädagog*innen sind so ausgerichtet, dass die Vorgaben des BBP in allen Bildungsbereichen erfüllt werden.

Eingewöhnung

Leitgedanke

Die Eingewöhnung des Kindes in die Kita bedarf einer besonderen Beachtung, da der Übergang aus der Familie in die Kita für jedes Kind eine große Herausforderung ist. Um dem Kind einen optimalen Start in den Kita-Alltag zu geben, ist eine behutsame Eingewöhnung unabdingbar. Eingewöhnung bedeutet, dass der Loslösungsprozess zwischen den Eltern und dem Kind langsam und individuell zum Wohle des Kindes gestaltet wird. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass sich das Kind in der Kita auf Dauer wohl fühlt.

Ziele

Das Kind hat die Zeit, die es individuell benötigt, um sich an das neue Umfeld zu gewöhnen, neue soziale Kontakte zu knüpfen, sich angstfrei von seinen Eltern zu lösen und die Pädagog*innen als neue Bezugspersonen anzunehmen.

Bezugspädagog*innen

Leitgedanke

Jedes Kind braucht vor allem in der Eingewöhnungszeit eine feste Bezugspädagog*in, die ihm die notwendige Orientierung und Kontinuität bietet. Dadurch ermöglicht sie dem Kind, eine feste und vertrauensvolle Beziehung zu ihr/ihm aufzubauen. Hierbei sind die persönliche Grundeinstellung und das „Bild vom Kind“ der Pädagog*in gegenüber dem Kind von großer Bedeutung. Es ist für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung wichtig, dass sich die Pädagog*in gut in die Bedürfnislage des Kindes hineinversetzen kann.

Das Bezugspädagog*innensystem garantiert dem Kind und den Eltern eine verlässliche und kontinuierliche Ansprechpartner*in, legt aber keinesfalls fest, mit welcher Pädagog*in die Aktivitäten im Tagesablauf wahrgenommen werden sollen. Die Pädagog*in versteht sich als Begleiter*in des Kindes in seiner Entwicklung.

Ziele

- Die Pädagog*innen haben ein ganz besonderes Augenmerk auf ihre Bezugskinder und einen vertrauensvollen Umgang mit ihnen. Sie führen regelmäßige gezielte Beobachtungen durch und leiten daraus Handlungsschritte ab.
- Die Bezugspädagog*innen sehen ihre Aufgabe darin, die Kinder bei ihren Lern- und Bildungsprozessen zu unterstützen.
- Um die Kinder angemessen begleiten zu können, benötigen die Pädagog*innen Informationen von den Eltern.
- Die Bezugspädagog*innen bauen einen guten Kontakt zu den Eltern auf und führen regelmäßig Elterngespräche, in denen sich über die Belange der Kinder ausgetauscht wird.
- Beim Auftreten von Problemen suchen die Bezugspädagog*innen gemeinsam mit den Beteiligten nach Lösungen. Sie bieten Hilfestellung und zeigen Handlungsmöglichkeiten auf.
- Die Bezugspädagog*innen sind die Ansprechpartner*innen der Eltern in der Kita.
- Die Kinder einer Bezugsgruppe behalten in der Regel die Bezugspädagog*innen während der Zeit in der Krippe oder im altersgemischten Bereich.

Partizipation und Teilhabe

„Das Recht der Kinder auf Beteiligung ist auf verschiedenen Ebenen rechtlich verankert. Die Beteiligungsrechte von Kindern wurden bereits im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII/KJHG) zum durchgängigen Handlungsprinzip erklärt.

In der UN-Kinderrechtskonvention ist in den Artikeln 12 und 13 das Recht des Kindes auf Äußerung und Berücksichtigung seiner Meinung festgelegt. Kinder wollen sich beteiligen. Wenn Kindern ihre Grundrechte auf gleichberechtigte Teilhabe und Beteiligung garantiert werden, können sie Verantwortung für die Erfüllung von Aufgaben übernehmen. Sie lernen, sich an allen für sie selbst und die Gemeinschaft wichtigen Entscheidungen und Vorhaben zu beteiligen und sich dafür anzustrengen.“²

Da auch wir uns der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet fühlen, entwickeln wir derzeit eine „Kita-Verfassung“, die Kindern Mitbestimmungs- und Beteiligungsrechte garantieren und uns Pädagog*innen als Handlungsleitfaden dienen soll. Sobald diese Kita-Verfassung erarbeitet und beschlossen worden ist, werden wir sie ebenfalls in diese Konzeption aufnehmen.

Integration/Inklusion

Leitgedanke

Unter inklusiver Pädagogik verstehen wir einen vorurteilsbewussten Prozess der Auseinandersetzung mit menschlicher Vielfalt (Kulturen, Sprachen, Ethnien, Beeinträchtigungen und ökonomischen Hintergründen), um ein gleichberechtigtes Miteinanderleben und voneinander Lernen zu ermöglichen. Es geht darum, Gemeinsamkeiten zu entdecken, sich mit vorhandenen Unterschieden auseinanderzusetzen und die Vielfalt als Bereicherung zu respektieren und wertzuschätzen. Dieser bewusst gestaltete Inklusionsprozess spiegelt sich in der Materialausstattung, der Planung und Gestaltung des alltäglichen Kita-Lebens, in Projekten, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und bei der Gestaltung von Übergängen (wie Ein- und Umgewöhnung, Schuleintritt) wieder. Damit wird sichergestellt, dass alle Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit gleichberechtigt am Kitaalltag teilhaben und mitgestalten können.

„Inklusive Praxis erfordert bei den pädagogischen Fachkräften einen Blickwechsel. ... Wenn Inklusion gelingen soll, ist eine offene Haltung der pädagogischen Fachkräfte zwingend erforderlich. Unterschiedlichkeit wird in einer solchen Haltung als Teil von Vielfalt gesehen und wertgeschätzt.

Das erfordert, jedes Kind genau zu beobachten, zu erkennen, wo es Hemmnisse für dessen Teilhabe gibt und aktiv dafür Sorge zu tragen, dass diese überwunden werden. Unterschiede zum Thema zu machen, ist eine wichtige Strategie von Pädagog*innen; eine weitere ist das bewusste Fördern von Kontakten und Spielbeziehungen, selbst respektvoll und einbeziehend mit Kinder umgehen und schließlich das explizite und kontinuierliche Ansprechen von Einseitigkeiten und Vorurteilen.

Grundlagen professionellen Handelns sind der verbindliche, fachliche Austausch im Team bzw. mit anderen Pädagog*innen sowie die regelmäßige Selbst- und Teamreflexion über Supervision und Fachberatung. Ebenso gehören die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die professionelle Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen dazu. Durch ständige Reflexion des eigenen Handelns und den fachlichen Austausch sehen sich die Pädagog*innen selbst als Lernende in diesem wichtigen Prozess“³

² Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, Herausgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Bernhard-Weiß-Str. 6, 10178 Berlin, Verlag das Netz, Aktualisierte Neuauflage, Berlin 2014, S. 17

³ Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, ebenda, S. 18f.

Ziele

- Schaffung von gleichen Chancen zur Teilhabe am Kitaleben für alle Kinder
- Im Kennenlernen und Verstehen und im Aufbau von Freundschaften sehen wir eine Möglichkeit, die Offenheit und Toleranz unter den Kindern und den Erwachsenen zu fördern.
- Neben der Unterstützung und Förderung einzelner Kinder streben wir vor allem die Verständigung untereinander an.
- Die Kinder werden aktiv bei der Entwicklung von Grundverständnissen über kulturelle Unterschiede (beim Essen, im Umgang mit Körper, Sexualität, Gesundheit und Rollenbildern) begleitet
- Wir ermöglichen Erfahrungen und aktive Auseinandersetzung mit menschlicher Vielfalt, um gegenseitigen Respekt zu entwickeln und Ausgrenzung oder Diskriminierung entgegenzuwirken.

Gruppenoffene Arbeit

Leitgedanke

Für Kinder ist es ein wichtiges Bedürfnis und Übungsfeld, sich einer Gruppe selbst zuzuordnen und diese auch wieder zu verlassen. Mit der Umsetzung der gruppenoffenen Arbeit soll sichergestellt werden, dass die Kinder wichtige Kompetenzen wie Entscheidungsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Selbstständigkeit und soziales Verhalten erlangen und trainieren.

Ziele

- Alle Kinder des Elementarbereiches können sich innerhalb der Kinderräume frei bewegen.
- Innerhalb der vereinbarten Regelungen sind die Kinderräume für die Kinder weitestgehend frei zugänglich.
- Den Räumen sind unterschiedliche Funktionen zugeordnet.
- Die Räume sind so gestaltet, dass die Funktionen räumlich und materiell sichtbar sowie klar und übersichtlich gegliedert sind.
- Mehrere Pädagog*innen sind für die gesamte Kindergruppe verantwortlich, so finden im Tagesablauf verschiedene Angebote statt.
- Die Inhalte der Angebote werden in der Regel auf der Grundlage von Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern im Pädagog*innen-Team entwickelt.
- Die Pädagog*innen sind offen, flexibel und kritikfähig. Sie treffen Absprachen und formulieren Ziele sowie Regeln als Mehrheitsentscheidungen und halten sich verbindlich an diese.
- Die Pädagog*innen werden nach Möglichkeit entsprechend ihrer Fähigkeiten und Neigungen im Gesamtteam eingesetzt.

Pädagogische Planung

Leitgedanke

Jedes zielgerichtete gemeinsame Handeln erfordert systematische Planung, um professionelle Sicherheit zu erlangen und pädagogische Qualität zu garantieren. Planung ist ein Mittel zur Strukturierung der Arbeit, mit der klare inhaltliche Zielsetzungen verfolgt werden.

Ziele

- Die Planung bietet Kindern, Eltern und Pädagog*innen eine Orientierungsmöglichkeit im Kitaalltag, um im Tagesablauf den roten Faden und die Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.
- Materielle, personelle und zeitliche Ressourcen werden effektiv genutzt.
- Die Planung wird nicht zum Selbstzweck durchgeführt, sondern muss flexibel sein. Sie ist offen für spontane Ideen der Kinder und neue Überlegungen der Pädagog*innen.
- Planung ermöglicht es, pädagogische Prozesse zu steuern.
- Altersentsprechend werden die Kinder an der Planung beteiligt. Die Pädagog*innen sind gefordert, Methoden zu entwickeln, die dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen sind.

Beobachtung und Dokumentation

Leitgedanke

Die beobachtende Wahrnehmung ist das Erfassen des kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses in seiner Vielfalt und eine grundlegende Voraussetzung für eine zielgerichtete Bildungsarbeit.

Die Dokumentation kann als externes Gedächtnis für die Kinder, als ein professionelles Werkzeug der Pädagog*innen und als Präsentation der Arbeitsergebnisse der Kinder gegenüber anderen Kindern und Eltern dienen.

Kinder beobachten heißt, ihnen Beachtung und Achtung entgegen zu bringen.

Ziele

- Die Beachtung von physischem und psychischem Wohlbefinden der Kinder ist eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes Aufwachsen.
- Die Beobachtung dient auch als Grundlage zur Beratung und Information der Eltern.
- Sie regt zum Überdenken der eigenen pädagogischen Praxis an, um die Förderung von einzelnen Kindern und Gruppen effektiver und effizienter zu gestalten.
- Die Beobachtung ist die Grundlage für das Materialangebot, die Raumgestaltung und die Angebotsplanung in der Kita.

Interkulturelles Lernen

Leitgedanke

Unter interkultureller Erziehung verstehen wir einen Prozess der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen, um ein gleichberechtigtes Miteinanderleben und Voneinander-lernen zu ermöglichen. Es geht darum, Gemeinsamkeiten zu entdecken und herauszuarbeiten, sich mit vorhandenen Unterschieden und Gegensätzen auseinanderzusetzen und die kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu verstehen und zu nutzen.

In der gemeinsamen Erziehung von Kindern verschiedener Kulturen gibt es eine Reihe von Chancen, die es zu nutzen gilt.

Ziele

- Im Kennenlernen und Verstehen und im Aufbau von Freundschaften sehen wir eine Möglichkeit, die Offenheit und Toleranz unter den Kindern und den Erwachsenen zu fördern.
- Neben der Unterstützung und Förderung der einzelnen Kinder streben wir vor allem die Verständigung untereinander an.
- Es bestehen Möglichkeiten, die unterschiedlichen Kulturen im Kitaalltag kennen zu lernen und zu akzeptieren (Bücher, Bilder, Feste etc.).

Gesundheit

Leitgedanke

Gesundheit ist das wichtigste Gut des Menschen. Dazu wird bereits in der Kindheit der Grundstein gelegt. Deshalb ist es uns wichtig, dass schon in der Kita die Basis für eine gesunde Lebensweise geschaffen wird. Es soll die gesamte Lebenswelt der Kinder einbezogen werden, damit eine intensive Auseinandersetzung der Kinder mit der Thematik Gesundheit gewährleistet ist und eine stabile gesundheitliche Grundlage geschaffen wird.

Wir ermöglichen den Kindern, ihre körperlichen Grundbedürfnisse nach Nahrung und Schlaf wahrzunehmen und kennenzulernen. Dadurch können sie nach und nach einen zunehmend selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Körper entwickeln.

Aus dem Angebot der Speisen dürfen die Kinder selbst auswählen, was und wieviel sie essen möchten. Der Umgang mit dem Schlafen ist grundsätzlich am Kindeswohl orientiert und richtet sich nach dem individuellen Schlafbedürfnis der Kinder. Daher werden schlafende Kinder in unserer Einrichtung nicht geweckt, müde Kinder nicht wach gehalten und kein Kind muss schlafen, wenn es nicht müde ist.

Ziele

- Die Kinder lernen die Bedeutung einer gesunden Lebensweise, zu der Bewegung, Spannung, Entspannung, Ruhe und eine gesunde Ernährung gehören.
- Neben den Eltern sind die Pädagog*innen für das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden der Kinder verantwortlich.
- Die Kinder lernen bewusst wahrzunehmen, was ihnen gut tut und was nicht und werden darin bestärkt, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen.

- Bewegung soll den ganzen Tag über, drinnen oder draußen möglich sein.
- Die Kinder erhalten ausgewogene und abwechslungsreiche Speisen, die genügend Spielraum für Essgenuss lassen.
- Die Kinder lernen, welche Nahrungsmittel für sie gesund bzw. ungesund sind.
- Das gemeinsame Essen soll von den Kindern als Sinnesfreude erfahren werden (ästhetischer Genuss) und nicht nur als Nahrungsaufnahme.
- Die Kinder erleben das gemeinschaftliche Essen mit Freunden als soziales, kulturelles und kommunikatives Miteinander.
- Den Pädagog*innen ist es wichtig, dass im Tagesablauf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegung und Muße / Entspannung besteht.

Vorbereitung auf die Schule

Leitgedanke

Die Vorbereitung auf die Schule umfasst die gesamte Kitazeit.

Damit der Schulstart für alle Kinder erfolgreich ist, bereiten wir die zukünftigen Schulkinder in einer altershomogenen Gruppe, die sich mindestens einmal pro Woche trifft, gezielt auf den neuen Lebensabschnitt vor.

Schulfähigkeit ist für uns ein Zusammenspiel von sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Kompetenzen, die für den Schulerfolg von Bedeutung sind. In Projekten erhalten Kinder die Möglichkeit, altersangemessene Themen ganzheitlich und in Sinnzusammenhängen zu erfahren und zu begreifen.

Der Gruppe der zukünftigen Schulkinder anzugehören, stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder, vermittelt ihnen zu den „Großen“ zu gehören und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ziele

- Das Kind lernt, sich in diese Gruppe zu integrieren, sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen und seine eigenen Fähigkeiten einzuschätzen.
- Die Kinder werden gezielter auf den Schulbesuch vorbereitet, um ihnen so den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu erleichtern.

Sprachlerntagebuch

Leitgedanke

In jedem Kind steckt das Bedürfnis die Welt zu erforschen, Neues kennen zu lernen und sich selbst zum Ausdruck zu bringen. Kinder sind Forscher, sie sind wissensdurstig und lernbereit. Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, sie zu begleiten und ihnen vielfältige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten anzubieten.

Das Sprachlerntagebuch ist für uns ein Instrument, um die individuellen Vorlieben des Kindes, seine Kompetenzen und seiner sprachlichen Entwicklung in der Kindertagesstätte bewusst wahrzunehmen und zu dokumentieren. Sprache meint nicht nur das gesprochene Wort, sondern auch nonverbale Kommunikation (Gestik, Mimik, Schriftkultur). Unser zugewandtes Interesse am Kind die Neugier auf seine Forschungen und die Freude am gemeinsamen Entwicklungsweg werden durch das Sprachlerntagebuch zum Ausdruck gebracht. Das Sprachlerntagebuch wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet.

Ziele

- Das Sprachlerntagebuch unterstützt vor allem die sprachliche Entwicklung des Kindes. Durch Impulse wird das Kind zur kommunikativen Interaktion mit seiner Umwelt angeregt.
- Das Sprachlerntagebuch begleitet das Kind während seiner gesamten Kitazeit und gibt so dem Kind die Möglichkeit, die eigene Entwicklung regelmäßig zu betrachten und sich immer wieder neu zu entdecken.
- Das Sprachlerntagebuch ermöglicht den Dialog zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind, aber auch unter den Kindern.
- Das Sprachlerntagebuch ist eine Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen

Leitgedanke

Gemeinsames Ziel ist es, alle Kinder bis zum Schuleintritt unabhängig von ihrem Alter, ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten individuell zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Die Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen ist Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte, wobei sie in ihrer Arbeit ihren Blick primär auf die Ressourcen und Kompetenzen der Kinder richten.

Damit Integration gut gelingt, ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern, Fachkräften, medizinischen Diensten sowie Behörden wichtig.

Ziele

- Alle Kinder leben im Kitaalltag zusammen und werden in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen akzeptiert.
- Alle Kinder können uneingeschränkt am Kitaalltag teilnehmen und haben Zugang zu allen Bildungsangeboten.
- Inklusive Bildung ermöglicht allen Kindern, ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl zur vollen Entfaltung zu bringen.

- Individuelle Förderung wird in den Kitaalltag integriert.
- Wir nehmen auf das individuelle Lerntempo der Kinder Rücksicht und machen ihre Lernerfolge sichtbar.
- Alle Fachkräfte arbeiten vertrauensvoll und eng zusammen, um die Entwicklung eines jeden Kindes bestmöglich zu fördern.

Zusammenarbeit im Team

Leitgedanke

Gemeinsames Planen und abgestimmtes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen, dass die Arbeit in unserer Kindertagesstätte erfolgreich ist. Gute Arbeitsergebnisse werden nur erzielt, wenn jeder Einzelne sich mit all seinem Wissen und Können motiviert und engagiert für die gemeinsamen Ziele einbringt, die verschiedenen Teammitglieder/Gruppen zusammenarbeiten und Kooperationen bestehen. Erfolgreiche Teamarbeit steigert die Motivation der Mitarbeiter, schafft eine angenehme Arbeitsatmosphäre und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ziele

- In unseren Kitas gibt es klare und effektive Organisationsstrukturen.
- Jeder Einzelne ist motiviert, sich mit seinen Fähigkeiten einzubringen.
- Das Leitungsteam ermöglicht eine höchstmögliche Beteiligung der Teammitglieder an Entscheidungsprozessen (teamorientierter Führungsstil)
- In unserem Team pflegen wir eine wertschätzende Kommunikation.
- Unser Team stellt sich Veränderungsprozessen und identifiziert sich mit gemeinsam getroffenen Beschlüssen.
- In regelmäßigen Zeitabständen (mindestens einmal jährlich) wird überprüft, ob die Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche der Teammitglieder, die Arbeitsmethoden und der Informationsfluss optimiert werden können.
- Die Teammitglieder haben Vertrauen zu einander, identifizieren sich mit ihren Aufgaben und fühlen sich als Einheit („Wir-Gefühl“).
- In regelmäßigen Abständen finden Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche statt.

Konkrete Gestaltung der Teamarbeit

**Die Arbeitsform „Teamarbeit“ hat für uns unbestrittene Vorteile:
In einem Team arbeiten, heißt nicht allein arbeiten.**

Wir können die Vielfalt der Kompetenzen (die Gruppe weiß mehr als der Einzelne), die Vielfalt der Begabungen und Interessen (die Gruppe gibt sich untereinander Impulse/regt an) und die Vielfalt der Persönlichkeiten nutzen (die Gruppe gleicht aus).

Gemeinsames Planen und abgestimmtes Handeln sind aus unserer Sicht wesentliche Voraussetzungen, dass die Arbeit in der Kita an der Freien Universität Berlin erfolgreich ist und Konkurrenz unter uns vermieden wird. Deshalb besprechen und begründen wir gemeinsam unser Vorgehen, streben gemeinsam eine Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit an und stellen durch unser Gremiensystem einen guten Informationsaustausch zwischen uns sicher.

Jeder von uns hat entsprechend seiner Fähig- und Fertigkeiten ein klar definiertes Tätigkeitsfeld.

Etagenteam

Einmal in der Woche findet nach Abholung der Kinder eine Dienstbesprechung auf Etageebene statt.

Neben der gemeinsamen pädagogischen Planung und Reflexion werden im Etagenteam Arbeitsabsprachen getroffen, organisatorische Punkte besprochen und sich in konkreten pädagogischen Fragestellungen beraten. Erzieher, die als Etagenvertreter an anderen Gremien des Hauses oder Projektgruppentreffen teilgenommen haben, berichten über die erarbeiteten Arbeitsergebnisse und bitten ihr Team hierzu um Rückmeldung. Das Kleinteam legt die Themen seiner Sitzung selbst fest und fertigt zu jeder ein Protokoll an.

Gesamtteamsitzung

Das Gesamtteam findet in der Regel einmal im Quartal statt. Diese Sitzung nutzen wir zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen, zur Vor- und Nachbereitung der Kita-Ausschusssitzungen, zur Berichterstattung von Fortbildungen, zur Sicherung und Weiterentwicklung unseres Qualitätsmanagementsystems, zur besseren Verzahnung organisatorischer Abläufe zwischen den Bereichen und zur Diskussion pädagogischer Fragestellungen, die das gesamte Haus betreffen. Die Tagesordnungspunkte werden vorher gemeinsam festgelegt. Zur Sicherung des Informationsflusses werden diese Sitzungen protokolliert.

Delegiertenteam

Einmal in der Woche findet morgens ein Delegiertenteam statt, an welchem aus allen Bereichen ein Delegierter teilnimmt. Hier geht es im Wesentlichen um organisatorische Themen, Termine werden vereinbart und Absprachen getroffen. Die Leiterin legt die Tagesordnungspunkte fest und schreibt zu jeder Sitzung ein Protokoll.

Interner Qualitätskreis

Der Interne Qualitätskreis tagt im Bedarfsfall. Hier treffen sich die Pädagog*innen der Bereiche und die Leiterin, die diese Sitzungen moderiert und protokolliert. In diesem Gremium bewerten wir unsere Arbeit, setzen uns neue Ziele und werten Rückmeldungen der Eltern aus. Wenn erforderlich, verabreden wir wirksame Korrektur-, Verbesserungs- und Vorbeugemaßnahmen.

Projektgruppen

Damit das Team an Planungs- und Umstrukturierungsprozessen beteiligt ist, werden gelegentlich zeitlich befristete Projektgruppen gebildet, die sich über einen bestimmten Zeitraum regelmäßig treffen und Vorschläge erarbeiten, die zur Abstimmung dem Gesamtteam vorgelegt werden. Eine solche Projektgruppe ist z.B. unser Festkomitee, welches alljährlich unser Sommerfest plant.

Um den Informationsfluss und regelmäßigen Austausch auch kitaübergreifend zu gewährleisten, haben wir folgende Gremien installiert:

Kitaleitungssitzung

14-tägig findet die Kitaleitungssitzung statt. Hier treffen sich die Kitaleitungen und die Bereichsleitung Kita, die die Sitzung moderiert und protokolliert, um sich über aktuelle Informationen vom Träger, anderer Institutionen und der Kitas auszutauschen und sich kollegial zu beraten. Dieses Gremium dient auch dazu, kitaübergreifend einheitliche Strategien und Handlungsweisen zu entwickeln, zu diskutieren und zu verabschieden.

Pädagogische Fachgruppe

Die pädagogische Fachgruppe setzt sich aus Pädagog*innen aus allen Kindertagesstätten des studierendenWERKS zusammen und hat die Aufgabe, pädagogische Standards zu prüfen und weiter zu entwickeln, die Qualitätsentwicklungsprozesse in den einzelnen Kitas miteinander zu verzahnen und ebenso kollegiale Beratung durchzuführen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Leitgedanke

Die Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und –unterstützende sozialpädagogische Einrichtung.

Ein kontinuierlicher, partnerschaftlicher und offener Austausch mit den Eltern schafft ein Klima des Vertrauens und gegenseitiger Akzeptanz.

Ziele

- Die Eltern werden umfassend über die organisatorischen und pädagogischen Abläufe der Kita informiert.
- Eltern werden mit ihren individuellen Lebensverhältnissen wahr- und ernstgenommen.
- In Gesprächen werden die gegenseitigen Erwartungen und Vorstellungen ausgetauscht.
- Die Pädagog*innen treffen mit den Eltern Vereinbarungen, um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.
- Die Kita stellt ein vertrauensvolles Klima her, mit Raum für Diskussionen und Veränderungen.

Konkrete Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Diese Partnerschaft ist ein Teil der Beziehung zwischen Eltern und Fachpersonal, der sich unmittelbar auf das Kind bezieht. Eltern und Pädagog*innen haben die Aufgabe, zum Wohle des Kindes zu kooperieren.

Wir sehen die Kita als einen Ort der Begegnung im Lebensumfeld der Familien. Die Kita stellt ein vertrauensvolles Klima her, das Raum lässt für Diskussionen und Veränderungen. Die Pädagog*innen sind professionelle Ansprechpartner für die Eltern.

Aufnahmegespräch

Noch bevor es zur Aufnahme des Kindes kommt, erfolgt ein individuelles Informationsgespräch mit den Eltern. Den Eltern wird der Link zum Download des Konzepts der Kita ausgehändigt und sie bekommen Gelegenheit, sich die Kita anzusehen. Wenn sich die Eltern für eine Kita entscheiden, wird zwischen ihnen und der jeweiligen Kita-Leitung der Betreuungsvertrag abgeschlossen und der Termin für den Beginn der Eingewöhnung festgelegt.

Einführungsgespräch

Bei Neuaufnahme eines Kindes oder wenn ein Kind aus der Krippe in den altersgemischten Bereich wechselt, findet zwischen den Eltern und der Bezugspädagog*in ein Einführungsgespräch über die Befindlichkeiten und Gewohnheiten des Kindes statt. Es werden die Eingewöhnung und der Tagesablauf der Kita erläutert.

Eltern-Ecke

Eltern sind in unserem Haus willkommen. Deshalb haben wir im Foyer eine kleine Sitzecke eingerichtet. Sie ist als Ort für Eltern gedacht, an dem sie sich aufhalten können, wenn ihr Kind die ersten Minuten während der Eingewöhnung allein in der Gruppe bleibt oder sie auf ihre noch schlafenden oder spielenden Kinder warten. Eltern haben hier die Möglichkeit, sich zu informieren, sich auszuruhen oder mit anderen Eltern zu sprechen.

Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Im Eingangsbereich der Kita stellen sich die Mitarbeiter*innen des Teams durch Fotos vor. Die Eltern werden durch Aushänge im Foyer über Themen, die gesamte Kita betreffend, informiert. Man erhält hier die Informationen zu Öffnungszeiten, zu Schließzeiten, zur Hausordnung, zum Speiseplan, zu meldepflichtigen Erkrankungen und zu aktuellen Geschehnissen. Auch gruppenübergreifende Ausflüge oder Aktionen werden dort bekannt gegeben.

Außerdem ist eine Informations-Tafel der Elternvertretung im Foyer zu finden. Und es gibt es eine Tafel „Von Eltern für Eltern“.

Auf den Aushängen in den Bereichen der einzelnen Gruppen werden Eltern über anstehende Projekte und Angebote, Unternehmungen, Ausflüge und sonstige Termine informiert.

Damit für die Eltern der Alltag transparent wird, gibt es in den Bereichen Dokumentationswände/ - tafeln. Sie laden zum Anschauen und Informieren über stattgefundene Angebote und Projekte ein. Sie werden auch genutzt, um Einzel- und Gemeinschaftswerke der Kinder auszustellen.

Für jedes Kind führen wir ein Sprachlerntagebuch (wegen der kurzen Verweildauer nicht für unsere Stipendiaten- und Gastwissenschaftlerkinder). Die Eltern können jederzeit die Ordner ihres Kindes einsehen. Hierfür genügt eine kurze Absprache mit den Pädagog*innen.

Entwicklungsgespräch

Mindestens einmal im Kitajahr führen die Bezugspädagog*innen mit den Eltern des Kindes ein Entwicklungsgespräch. Damit wir das Kind richtig einschätzen und verstehen können, brauchen wir gesprächsbereite Eltern, die offen ihr Kind in seinem häuslichen Umfeld beschreiben und uns seine Besonderheiten und Vorlieben nennen. Umgekehrt beschreiben die Bezugspädagog*innen das Verhalten des Kindes in der Einrichtung, gehen auf seine Interessen und Spielpartner ein und machen eine Einschätzung zu seinem Entwicklungsstand.

Wichtig ist uns, dass das Entwicklungsgespräch in einer Atmosphäre der wechselseitigen Achtung und Wertschätzung erfolgt.

Eltern, die weiteren Gesprächsbedarf haben, können sich jederzeit an uns wenden.

Hospitation

Wir geben interessierten Eltern die Möglichkeit, nach erfolgter Terminabsprache den Bereich ihres Kindes zu besuchen und den Kitaalltag mitzerleben. Hospitationen können den ganzen Tag oder einen Tagesausschnitt umfassen.

Tür- und Angelgespräche

Wenn Eltern ihre Kinder bringen oder abholen, sind wir offen für ein kurzes Gespräch, sofern es die Betreuungssituation zulässt. Es können Kurzabsprachen getroffen werden und Aktuelles aus dem Tagesgeschehen kann ausgetauscht werden. Bei Gesprächen, die sich nicht zwischen „Tür und Angel“ führen lassen, vereinbaren wir gerne mit den Eltern einen Gesprächstermin.

Feedbackbox

Rückmeldungen und Anregungen der Eltern verstehen wir als Möglichkeit zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb haben wir im Foyer neben dem Büro einen Briefkasten aufgehängt, der regelmäßig geleert wird. Wir werten alle Einwürfe aus und geben den Eltern (wenn möglich) ein Feedback.

Elternumfrage

Es ist uns wichtig, dass in regelmäßigen Zeitabständen überprüft wird, ob unsere Arbeit die Bedürfnisse und Erwartungen unserer Eltern und Kindern erfüllt und ob sie unseren Qualitätsstandards entspricht. Dies geschieht in Form von detaillierten anonymen Fragebögen. Die Ergebnisse werden den Eltern vorgestellt, mit ihnen diskutiert und gegebenenfalls werden Änderungsmaßnahmen verabredet.

Beratung

Bei Bedarf helfen wir, Kontakt zu verschiedenen Institutionen wie z.B. Jugendamt oder Erziehungsberatungsstelle aufzunehmen. Wenn Eltern es wünschen, übernehmen wir gerne die Rolle des Beraters.

Elternabende der einzelnen Bereiche

Zweimal im Kitajahr bieten wir Elternnachmittage/-abende an. Hier wird nicht nur über das aktuelle Geschehen, die nächsten Vorhaben oder die Gruppensituation gesprochen, sondern die Eltern haben auch Gelegenheit, sich untereinander besser kennen zu lernen. Die erste Elternveranstaltung im Kitajahr wird dazu genutzt, die Elternvertreter und ihre Stellvertreter des Bereichs zu wählen. Alle Eltern können das Protokoll einsehen (Protokollordner), so dass auch diejenigen, die nicht teilnehmen können, umfassend informiert werden.

Bereichsübergreifende Elternveranstaltungen

Pro Kita-Jahr führen wir zwei Elternnachmittage für die Eltern der zukünftigen Erstklässler durch. Hier informieren wir über die inhaltliche Gestaltung der Vorschule, greifen Anregungen und Wünsche der Eltern auf und beantworten ihre Fragen. Wir freuen uns, wenn Eltern der Vorschulgruppe das Angebot machen, sie am Arbeitsplatz zu besuchen oder andere Kontakte vermitteln.

Einmal im Kita-Jahr laden wir alle Eltern aus dem Krippenbereich zu einem Elternnachmittag ein, der ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit des altersgemischten Bereiches der Kita an der Freien Universität Berlin gibt.

Die Besucher haben Gelegenheit, Räume und Materialien genauer kennen zu lernen, zu erfahren, mit welchen Themen sich die älteren Kinder gerade auseinandersetzen, mit uns ins Gespräch zu kommen und ggf. bei pädagogischen Angeboten mitzumachen.

Bei Bedarf bieten wir auch Elternabende an, die eine pädagogische Fragestellung beinhalten (z.B. Welche Grenzen sollte ich meinem Kind setzen?). Diese Elternabende werden nur durchgeführt, wenn das gewünschte Thema auf breites Interesse der Eltern stößt.

Eltern-Kind-Veranstaltungen

Veranstaltungen, wie z. B. ein Pflanzfest, Laternen basteln, die Verabschiedung der ältesten Krippenkinder oder der Vorschulkinder, sind dafür da, dass Eltern gemeinsam mit Kindern, Pädago*innen und anderen Eltern sich als Gemeinschaft erleben können.

Elternmithilfe

Aktive Eltern, die sich mit ihren Stärken und Interessen an den unterschiedlichen Aktivitäten und Aufgaben beteiligen, sind uns willkommen. Das kann z.B. die Mithilfe bei einem Fest sein oder die Begleitung auf einem Ausflug.

Elternvertretung

§14 Kita FöG sieht vor, dass Elternvertreter*innen in den Tageseinrichtungen für Kinder gewählt werden. Es räumt den Elternvertreter*innen eine beratende Funktion ein und gibt ihnen das Recht, über alle wesentlichen, die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten Auskunft zu verlangen.

In der ersten Elternversammlung des neuen Kita-Jahres wird von den jeweiligen Eltern der Gruppen die Elternvertretung für ein Jahr gewählt. Zwischen den Elternvertreter*innen und den Pädagog*innen findet ein regelmäßiger Austausch bezüglich der Gruppengeschehnisse statt. Die Eltern wählen eine Gesamtelternvertretung, welcher am Elternbeirat teilnimmt.

Kita-Ausschuss

Der Kita-Ausschuss trifft sich mindestens dreimal pro Kita-Jahr. Teilnehmer*innen dieses Gremiums sind alle hauptamtlichen Elternvertreter*innen, mindestens eine Pädagog*in von jedem Etagenteam und die Leitung. Die Elternvertreter*innen wählen aus ihrer Mitte eine/n Gesamtelternvertreter*in. Sie/er vertritt die Einrichtung im Elternbeirat.

Der Kita-Ausschuss wählt in seiner ersten Sitzung eine/n Vorsitzende*n und eine/n stellvertretende/n Vorsitzende*n, wobei wir es begrüßen, wenn diese Positionen von einer/einem Elternvertreter*in und einer/einem Pädagog*in besetzt werden. Die Vorsitzenden legen die Tagesordnungspunkte für die nächste Sitzung fest und laden zu den jeweiligen Terminen ein. Sowohl die Einladungen als auch die Sitzungsprotokolle erhalten alle Teilnehmer*innen dieses Gremiums, und sie werden im Foyer für alle sichtbar ausgehängt.

Der Kita-Ausschuss beschäftigt sich mit gruppenübergreifenden Themen der Kita. Die Elternvertreter*innen haben eine beratende Funktion zu Fragen des Personals, der Organisation, der pädagogischen Arbeit usw.

Im Kita-Ausschuss besprechen die Elternvertreter*innen, wer an Bezirkselternausschusssitzungen teilnimmt. Der Bezirkselternausschuss ist vom Jugendamt über wesentliche die Tagesbetreuung betreffende Fragen zu informieren und zu hören. Der Bezirkselternausschuss wählt aus seiner Mitte die Vertretung für den Landeselternausschuss.

Aufgaben und Rechte der Elternvertreter*innen

Die Mitwirkungsrechte sind im Kindertagesförderungs-Gesetz (KitaFöG) in den §§ 14 und 15 – unter der Überschrift Elternbeteiligung – festgeschrieben. Gemäß dem Gesetz müssen Eltern informiert und ihre Meinung muss gehört werden, Entscheidungen des Kita-Teams sind Ihnen gegenüber auch auf Nachfrage zu begründen. Die Vorschläge der Eltern müssen gehört, gewürdigt und diskutiert werden. Dies geht von Beteiligung beim pädagogischen Konzept über die Raumgestaltung bis hin zu den Öffnungszeiten. Da es oft nicht möglich ist, dass jedes einzelne Elternteil umfassend in allen Fragen vom Träger einbezogen wird, sieht das Gesetz vor, dass die Elternvertretungen die Interessen der Elternschaft aufnehmen und sie gegenüber

dem Träger vertreten. Sie sichern auf diesem Wege nicht nur die allgemeine Einflussnahme der Elternschaft in der Kita, sondern sind das Bindeglied bei der Kommunikation zwischen dem Träger oder bzw. dem Kita –Team und der Elternschaft.

Ausführlich sind die Rechte und Pflichten der Elternvertreter*innen sowie die gesetzlich geregelten Gremienstrukturen in einer Broschüre des Landeselternausschusses veröffentlicht worden. Diese kann im Internet unter:

<http://www.leak-berlin.de/elternrechte/> herunter geladen werden.

Außenkontakte der Kindertagesstätte

Auszubildende sind die Pädagog*innen von morgen. Deshalb ist es uns wichtig, sie fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten. Wir schätzen den vielfältigen, fachlichen Erfahrungsaustausch mit den Fachschulen und Fachhochschulen in Berlin und Brandenburg und sind offen für neue Impulse, die wir als Bereicherung unserer Arbeit verstehen.

Durch die gute Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten gelingt uns eine gute Verzahnung von schulischen und praktischen Lernfeldern.

Wir unterstützen junge Menschen bei der Berufsfindung. Sie sind bei uns als Praktikant*innen willkommen. Gerne geben wir Ihnen einen Einblick in unseren Berufsalltag.

Als universitätsnahe Einrichtung unterstützen wir Studierende des Fachbereichs Erziehungswissenschaft. Sie können bei uns hospitieren, sich über unsere Arbeit informieren und auf Wunsch auch ein Praktikum machen.

Aktive Öffentlichkeitsarbeit hat in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert. Das bedeutet für uns:

- ein gutes Verhältnis zu Institutionen aufzubauen, wie z.B. Schulen, Erziehungsberatungsstellen, Bibliotheken,
- regelmäßige Berichterstattung durch die Presse über Aktionen in der Kita, im Einverständnis mit dem Träger,
- sich in der Öffentlichkeit zeigen, z.B. auf der jährlich stattfindenden Informationsveranstaltung für studierende werdende Eltern,
- aktive Elternvertreter*innen zu haben, die die Interessen der Kita auf bezirklicher Ebene vertreten,
- unsere Arbeit (z.B. über das Internet) transparent zu machen und
- sich mit anderen Einrichtungen auszutauschen und sich zu Hospitationen einzuladen.

Wir sind Mitglied der Arbeitsgruppe „Studieren mit Kind“, die sich in regelmäßigen Zeitabständen trifft. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, junge studierende Eltern in ihren Anliegen zu unterstützen. Mindestens einmal im Jahr organisiert diese Arbeitsgruppe eine Infoveranstaltung, wo der Dual Family and Career Service der Freien Universität, Mitarbeiter*innen der Sozialen und Psychologischen Beratungsstellen des studierendenWERKs Berlin und wir die (werdenden) studierenden Eltern umfassend über die verschiedenen Angebote informieren.

Es findet eine kontinuierliche und enge Zusammenarbeit mit den sechs anderen Kindertagesstätten des Berliner StudierendenWERKS statt. Das geschieht über die Leiter*innendienstberatungen, über gemeinsam besuchte Fortbildungen und über verschiedene Arbeitsgruppen. Der intensive Austausch und die kollegiale Beratung bereichern unsere Arbeit.

Schlusswort

In diesem Konzept sind Grundsätze und Sichtweisen unserer täglichen pädagogischen Arbeit beschrieben. Es versteht sich jedoch nicht als starres Konstrukt sondern wird laufend weiterentwickelt oder bei Bedarf verändert. Alle Mitarbeiter*innen, Eltern und Kinder sind aufgerufen mit ihren Vorschlägen und Anregungen aktiv mitzuwirken, damit dieses Konzept gelebt werden kann